



Francis A. Schaeffer

## Wie können wir denn leben? Aufstieg und Niedergang der westlichen Kultur

2014. Oerlinghausen: Betanien. 238 Seiten. ISBN: 978-3-935558-37-2

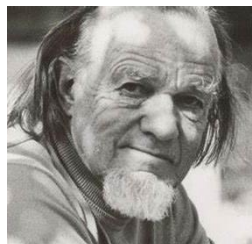
Christoph Lang, AHF-Akademie Detmold, Oktober 2020.

Zielgruppe: Vorstand, Schulleiter, Mitarbeiter einer christlichen Schule.

### Einführung und Ziel der Monografie

Als einer der einflussreichsten Christen des 20. Jh. beeindruckt Francis A. Schaeffer nicht nur durch ein tiefes Anliegen, Menschen bei der Suche nach Wahrheit, Sinn und Schönheit im Leben zu helfen, sondern auch durch ein bemerkenswert breites Verständnis des westlichen Denkens und der abendländischen Geistes- und Kulturgeschichte. Sein Buch *Wie können wir denn leben?* (nach Hesekiel 33,10) präsentiert uns seine scharfsinnige Analyse und verweist auf die Notwendigkeit, die kulturellen und intellektuellen Kräfte zu verstehen, die für den derzeitigen Status quo verantwortlich sind.

Bei seiner kritischen Auseinandersetzung befasst er sich mit dem Römischen Reich und seinem Niedergang, dem Mittelalter, der Renaissance, Reformation und Aufklärung und wirft schließlich einen prüfenden Blick auf den prägenden Einfluss von Kunst, Musik, Literatur und Film im 20. Jahrhundert.



Francis A. Schaeffer  
(1912-1984)

Seine Frage an den Leser ist dringlich, gerade da, wo *objektive Moral- und Wahrheitsansprüche* für den **modernen Menschen** durch *willkürliche Absolute* eingetauscht werden, wo der **postmoderne Mensch** sie gänzlich als Illusion betrachtet und der **progressive Christ** sich wünscht, sie würden als

verstaubtes Relikt der Vergangenheit enden. Aber genau da klingen Schaeffers Einsichten wie prophetisches Mahnungen: das Binden an Gottes Wort und das aufopferungsvolle Ausleben göttlicher Wahrheit inmitten all der geistigen, moralischen und kulturellen Kämpfe unserer Zeit verheißt Leben in der Kraft und Gegenwart Gottes. Schaeffer endet mit den Worten:

*Dieses Buch wurde in der Hoffnung verfasst, dass diese Generation [...] die Wege des Todes verlassen und leben möge!*

### 1 Das Rom der Antike

Um zu verstehen, an welchem Punkt die heutige Welt mit ihren intellektuellen Ideen und ihrem kulturellen und politischen Leben angelangt ist, müssen in der Geschichte drei Entwicklungslinien verfolgt werden:

- **Philosophie**
  - ✓ Ringen um intellektuelle Antworten auf die grundlegenden Fragen des Lebens
- **Naturwissenschaft**
  - ✓ Erforschung der Struktur des physischen Universums
  - ✓ Anwendung der Forschungsergebnisse im Bereich Technik
- **Religion**
  - ✓ Richtungsvorgabe des eigenen Lebens und der Gesellschaft

#### *Rom – der Ursprung des Abendlandes*

Als direkter Vorfahre der modernen westlichen Welt üben die Gesetzgebung und das politische Gedanken- gut Roms bis heute einen starken Einfluss auf Europa und die gesamte westliche Welt aus.

Da ihre Götter aber keine Göttlichkeit repräsentieren, sondern eine vergrößerte Menschlichkeit, hatten die Menschen keinen hinlänglichen Bezugspunkt für ihr Denken – nichts war groß oder dauerhaft genug. Aus diesem Grund war ihr Wertesystem nicht stark genug, um den Belastungen des Lebens standzuhalten, sei es im Bereich des Einzelnen oder der Gesellschaft. Diese Götter waren Geschöpfe, abhängig von der sie geschaffenen Gesellschaft – als diese zusammenbrach, gingen die Götter mit ihr unter.

#### *Von den Göttern zu den Gott-Kaisern*

Den damaligen Christen gelang es der religiösen Vermischung (**Synkretismus**) und den Schwächen der römischen Kultur zu widerstehen, was für die Stärke der christlichen Weltanschauung sprach. Diese Stärke fand ihren Ursprung in der Tatsache, dass ein unendlicher und persönlicher Gott gesprochen hat: In den Schriften

des Alten Testaments, im Leben und den Lehren Jesu Christi und im zu dieser Zeit entstehenden Neuen Testament.

Auf dieser Grundlage besaßen Christen nicht nur Wissen über das Universum und die Menschheit, sondern hatten absolute, universell gültige Werte (nach denen sie ihr Leben ausrichteten) und verfügten somit über einen Beurteilungsmaßstab für die Gesellschaft und den Staat, in dem sie lebten. Ihre Weltanschauung gab ihnen eine hinreichende Grundlage, um die Würde und den Wert eines einzelnen Menschen als ein nach dem Bilde Gottes geschaffenes Wesen anzuerkennen.

### *Zwei Gründe für die Christenverfolgung*

Christen wurden nicht getötet, weil sie Jesus anbeteten, sondern weil sie als Rebellen galten. Einen Gott mehr oder weniger konnte der Kaiser sehr wohl verschmerzen – dies galt aber weder für ihren Exklusivitätsanspruch (nur *ein* Gott) noch für ihren absoluten Wertemaßstab (Offenbarung Gottes), gemäß dem selbst die Handlungen des Kaisers hätten beurteilt werden müssen.

## 2 Das Mittelalter

Mit zunehmender Entfernung vom neutestamentlichen Christentum wurde ein humanistisches Element hinzugefügt: der Autorität der Kirche wurde vielfach der Vorrang gegenüber biblischen Lehren gegeben. Dies zeigte sich u.a. an einem veränderten Erlösungskonzept (der Mensch könne sich die Erlösung Christi verdienen).

### *Die zwiespältige Wirtschaft des Mittelalters*

Unter **Karl der Große** (ca. 747-814) wurde die Kirche eine allgemeine kulturelle Kraft. Kirche und Staat arbeiteten in der Ausübung ihrer Macht zusammen und kulturell bestand zwischen beiden Bereichen eine enge Wechselbeziehung. Gelehrte wurden in ihrer Arbeit gefördert und wenn sie auch nicht viel Neues erarbeiteten, brachten sie durch ihren Fleiß, Enthusiasmus und ihre systematische Verbreitung viele Dinge in Bewegung.

Die Kirche bemühte sich bspw. gerechte Preise durchzusetzen, womit Preise gemeint waren, die die Ausbeutung anderer Menschen durch gierige Manipulation oder das Horten von Waren während einer Zeit der Knappheit verhinderten. Über den Erfolg dieser wirtschaftlichen Kontrollversuche im Namen der Nächstenliebe kann man sich streiten, aber es wäre falsch zu behaupten, es bestünde kein Unterschied zwischen einer Gesellschaft, die zumindest wiederholte öffentliche Anstrengungen macht, Gier und wirtschaftliche Grausamkeit zu begrenzen, und einer Gesellschaft, die den ausgefuchtesten wirtschaftlichen Ausbeuter ihrer Mitbürger zu verherrlichen pflegt.

Wenn Alter oder Krankheit das Arbeiten unmöglich machten, war es zudem die Kirche, die die Gesellschaft mit einem beeindruckenden Netz von Krankenhäusern und anderen Wohlfahrtseinrichtungen versorgte. In Siena diente eines dieser Krankenhäuser noch bis in die

1980er Jahre seinem ursprünglichen Zweck: das berühmte Hospital **Santa Maria della Scala**.

In der zweiten Hälfte des 11. Jahrhunderts und bis ins 12. Jahrhundert hinein wurde darüber hinaus die wirtschaftliche Grundlage für den Höhepunkt mittelalterlicher Kultur im 13. Jahrhundert gelegt: die Bevölkerung wuchs, Dorfgemeinschaften schlossen sich zusammen, was die landwirtschaftliche Produktion steigerte, und Städte wurden in verkehrsgünstigen Schachbrettstrukturen angelegt. Selbst die Kreuzzüge führten zu wirtschaftlicher Expansion. Um 1100 setzte sich der *zweirädrige Karrenpflug* durch – ein Hauptelement in dem Vorgang, den Historiker als landwirtschaftliche Revolution bezeichnen. *Italienische Städte* wurden durch orientalischen Handel reich und *flämische Städte* durch Textilien. Allmählich befreiten sich die Städte von feudalen Zwängen und erlangten ein unterschiedliches Maß an Freiheit. In diesem Zuge kamen auch die frühen Universitäten auf, die eine Bildung anboten, die mit der rein kirchlichen Bildung rivalisierte.

### *Der Einfluss der klassischen Philosophie*

Frühe Christen wie **Cyprian** (gest. 258) und **Tertullian** (160-240) lehnten klassische griechische und römische Gelehrsamkeit strikt ab, für **Paulus** waren sie jedoch keineswegs so verpönt. Wenn es seinem Zweck diene, zitierte er griechische Autoren genauso, wie er bei anderer Gelegenheit subtile rabbinische Argumentationsweisen heranzog, die er als Schüler des großen **Rabbi Gamaliel** beherrschte. **Ambrosius** (339-397), **Hieronymus** (347-419) und **Augustinus** (354-430) folgten hierin Paulus statt Tertullian und lernten klassische Weisheit zu schätzen und gebrauchen. Sie bemühten sich darum diese zu zähmen und in einen majestätischen Lehrplan christlicher Bildung aufzunehmen, der bis zur Renaissance allgemein befolgt wurde.

Ein starker christlicher Glaube kann mit nichtchristlichem Gedankengut umgehen, ohne Kompromisse zu schließen, doch bei marodem Glauben, der immer weniger auf der Bibel und immer mehr auf der Autorität kirchlicher Proklamationen beruhte, war es für das griechische und römische Denken allzu einfach, durch diese Risse einzudringen. Bereits im 13. Jahrhundert hatte der berühmte **Thomas von Aquin** (1225-1274) unter dem Einfluss von **Aristoteles** (384-332 v.Chr.) begonnen, einer Theologie die Tür zu öffnen, in der die menschliche Vernunft auf gleiche Höhe erhoben wurde wie Gottes Offenbarung (die sogenannte **Scholastik**).

### *Thomas von Aquin und Aristoteles*

Aquin ging davon aus, der Sündenfall habe den Menschen nicht als Ganzes, sondern nur zum Teil betroffen (der Wille des Menschen sei verdorben, der Intellekt jedoch nicht). Somit konnten sich die Menschen auf ihre eigene menschliche Weisheit verlassen und deshalb stand es ihnen frei, die Lehren der Bibel mit den Lehren nichtchristlicher Philosophen zu vermischen. Zwei Dinge schufen also die Grundlage für die nachfolgenden Entwicklungen:

- das allmähliche erwachende kulturelle Denken und die erwachte Frömmigkeit des Mittelalters
- eine zunehmende Verfälschung der biblischen Lehre

Bald sollte es eine Bewegung geben, die sich als Reaktion gegen diese Verfälschung verstand. Ein Oxford-Professor namens **John Wyclif** (ca. 1320-1384) lehrte, dass die Bibel die oberste Autorität sei und erreichte so z.B. **Johannes Hus** (1369-1384), der gleichermaßen eine starke Betonung auf die Rückkehr zur Lehre der Schrift legte. Diese Lehren von Wyclif und Hus entfernten sich von dem Humanismus, der sich langsam, aber sicher den Weg in die Kirche bahnte. Somit war der Weg bereitet für zwei Bewegungen, die ihren Einfluss bis zum heutigen Tag bewahrt haben:

- die humanistischen Elemente der *Renaissance*
- die auf der Bibel beruhenden Lehre der *Reformation*

### 3 Die Renaissance

**Dante Alighieri** (1265-1321) gehörte zu den ersten Autoren, die wichtige Werke in der Volkssprache schrieben. *Die göttliche Komödie* (1300-1320) besitzt eine tiefe und profunde Schönheit und ist das Werk eines großen Genies. Aber bezüglich der humanistischen Elemente der Renaissance folgte Dante dem bedauerlichen Weg Aquins und vermischte in seinem Werk christliches und heidnisches Denken der klassischen Antike. So sind z.B. die schlimmsten Sünder in der Hölle nicht nur Judas, der Christus verriet, sondern auch Brutus und Cassius, die Cäsar ermordeten.

Andere Autoren folgten Dante (Petrarca, Boccaccio, Salutati, Bruni) und so stellte sich immer deutlicher heraus, obwohl das Urchristentum zur Antike gehörte, fand sich die Art der menschlichen Autonomie, um die es vielen Humanisten der Renaissance ging, ausschließlich in der nichtchristlichen griechisch-römischen Welt. Somit entwickelte sich der Humanismus der Renaissance ständig in Richtung des modernen Humanismus – einem Wertesystem, das in dem Glauben verwurzelt ist, der Mensch sei sein eigener Maßstab, autonom und völlig unabhängig.

#### *Die Entwicklung zum Dilemma des Humanismus*

Das neu gewonnene Konzept gewann zunehmend an Bedeutung und zeigte sich in den Bereichen Architektur, Musik und Malerei. Die technisch und künstlerisch erzielten Fortschritte (*Brunelleschis Kuppel* – ein überwältigendes Meisterstück der Ingenieurskunst; die Entstehung der Oper – der Höhepunkt der musikalischen Verwirklichung in Florenz; *Masaccio* als Vater der Renaissance-Malerei – er vermochte seinen Werken eine bis dahin noch nie dagewesene Lebenstreue zu verleihen), die den Mensch als Gottes Geschöpf in einer von Gott geschaffenen Welt hätten Bedeutsamkeit verleihen können, wurden durch die humanistische Schwerpunktsetzung eher dazu verwendet, die Unabhängigkeit der Dinge hervorzuheben. Der Mensch machte sich immer autonomer, doch damit

ging auch alles Sinngebende mehr und mehr verloren – weder für die einzelnen Dinge noch für den Menschen war ein übergeordneter Sinn zu finden. Hier lässt sich das Dilemma des Humanismus erkennen, das heute noch voll wirksam ist.

#### *Michelangelo und sein humanistischer David*

Nur wenigen Künstlern gelang es, dieses neu gewonnene Verständnis derart erkennbar darzustellen, wie Michelangelo. In der *Galleria dell'Accademia* in Florenz sehen wir heute noch seine *Die Gefangenen*, die sich selbst „aus dem Felsen reißen“. Die humanistische Aussage ist eindeutig: der Mensch wird sich selbst groß machen, er wird sich ganz allein von der Natur entreißen und sich von ihr befreien – der Mensch wird siegreich hervorgehen.

Der Kuppelraum in der florentinischen Akademie umfasst aber noch eine weitere außergewöhnliche Präsentation humanistischen Denkens: die monumentale Skulptur *David* (1504). Hier ging es allerdings nicht um den biblischen David, sondern um ein Abbild des humanistischen Menschen, der vertrauensvoll seine eigene Stärke in der Zukunft erwartet. Ausgestattet mit überproportional großen Händen zeigt sich der Mensch als mächtig und so findet sich hier der Humanismus in seinem ganzen Stolz, verkörpert in *David*.

#### *Leonardo da Vinci und der Platonismus*

Ein anderer Gigant der Renaissance war **Leonardo da Vinci** (1452-1519), der den *wahren Menschen* nahezu verkörperte – er konnte fast alles, und all das richtig gut. Er begriff, dass der Mensch, der nur von sich selbst ausgeht und mit logischen und rationalen Schritten das Feld der Mathematik durchquert, auf dieser Basis nie zum höheren Sinn vorstoßen kann, sondern nur zu einzelnen Dingen gelangt, denen er keinen Sinn geben kann – er kommt somit über den Bereich der Mechanik nicht hinaus. Damit blickte Leonardo sogar bis zu jenem Punkt voraus, an dem unsere Generation heute angelangt ist: alles, selbst der Mensch, ist Maschine.

Die Humanisten glaubten fest, dass der Mensch, von sich selbst ausgehend, jedes Problem lösen könnte. Man glaubte „ganz und gar“ an den Menschen. Der Mensch, der sich selbst aus dem Felsen riss, sich von der Natur befreite, konnte alles lösen. Der Humanismus proklamierte: „Ich kann alles tun, was ich will, lasst mir nur Zeit bis morgen“. Aber Leonardo, der brillante Denker, erkannte am Ende seines Lebens das künftige Scheitern des Humanismus. Seine Theorie ließ sich nicht in die Praxis umsetzen. Er vermochte weder in der Mathematik noch in der Malerei das Universelle oder irgendeinen Sinn zu finden. Als König Franz II. von Frankreich Leonardo als alten Mann an seinen Hof holte, war Leonardo in Verzweiflung geraten. Die Bibel sagt „Wie ein Mensch denkt, so ist er“ – und der Humanismus hatte bereits begonnen zu zeigen, dass er logisch zu Ende gedacht zum Pessimismus führt.

## 4 Die Reformation

Die Hochrenaissance des Südens und die Reformation im Norden müssen immer im Zusammenhang gesehen werden. Sie setzten sich mit den gleichen grundlegenden Problemen auseinander, kamen aber zu völlig entgegengesetzten Antworten, die wiederum völlig entgegengesetzte Konsequenzen hervorbrachten.

Die Reformation war keineswegs ein goldenes Zeitalter. Sie war in vielen Dingen mit biblischer Lehre unvereinbar, obgleich die Reformatoren sich darum bemühten, die Bibel nicht nur zum Maßstab ihrer Lehre, sondern ihres ganzen Lebens zu machen. Dennoch sehen wir bspw. Luthers wenig ausgewogene Einstellung zu den Bauernkriegen und ein nur geringes Bemühen, Menschen in anderen Teilen der Welt mit der christlichen Botschaft zu erreichen. Aber obwohl die Reformatoren zahlreiche und zum Teil sehr ernste Schwächen hatten, verließen sie doch den religiösen und säkularen Humanismus und kehrten zur Lehre der Bibel und dem Beispiel der Urkirche zurück.

### *Die Vorläufer: Wyclif, Hus, Savonarola*

Die humanistischen Elemente, die in die Kirche eingedrungen waren, zeigten sich v.a. hierin:

- die Autorität der Kirche wurde der Autorität der Bibel mindestens gleichgestellt
- dem Werk Christi wurde als Heilsbedingung ein starkes Element menschlicher Werke hinzugefügt
- durch Thomas von Aquin wurde eine zunehmende Synthese von biblischer Lehre und heidnischem Denken vorgenommen

Im Gegensatz dazu kehrte Hus zu den Lehren der Bibel und der Urkirche zurück und lehrte nachdrücklich, dass die Bibel die einzige Quelle endgültiger Autorität und dass Erlösung nur durch Christus und sein Werk möglich ist. Er entwickelte auch Wyclifs Lehre vom Priestertum aller Gläubigen weiter.

### *Reformation und Renaissance – ein ungleiches Paar*

Die zeitliche Überschneidung der beiden Anschauungen wird deutlich, wenn wir uns vor Augen halten, dass Martin Luther (1483-1546) seine 95 Thesen am 31. Oktober 1517 an die Tür der Wittenberger Schlosskirche nagelte, zwei Jahre vor Leonardos Tod. Franz I., der Leonardo im Jahre 1516 nach Frankreich holte (wo er schließlich starb), ist derselbe König, an den Calvin (1509-1564) im Jahre 1536 seine *Institutio Christianae Religionis* richtete.

Entgegengesetzt zu Aquins Auffassung griff die Reformation auf ein bibeltreueres Verständnis hinsichtlich des Sündenfalls zurück. Für die Reformatoren war es dem Menschen nicht möglich, bei sich selbst anzufangen und allein mit menschlicher Vernunft zu den Antworten auf die großen Fragen zu gelangen, denen der Menschen gegenübersteht.

### *Menschlicher Verstand oder biblische Offenbarung*

Im Gegensatz zu den Humanisten der Renaissance weigerten sich die Reformatoren, die Autonomie des menschlichen Verstandes anzuerkennen, der handelt, als sei er unbegrenzt und als sei alles Wissen ihm zugänglich. Vielmehr nahmen sie den Selbstanspruch der Bibel ernst und waren sich darüber im Klaren, dass der Mensch die Antworten braucht, die Gott uns in der Bibel gegeben hat, nicht nur um in Beziehung zu Gott treten zu können, sondern auch um den Sinn des Lebens zu erkennen und zu wissen, wie man letztlich zwischen Gut und Böse unterscheiden kann. Mit anderen Worten: Der Mensch braucht nicht nur einen Gott, der existiert, sondern einen Gott, der auf eine Weise gesprochen hat, die der Mensch verstehen kann.

### *Absolute Wahrheiten aus der Bibel*

Weil die Reformatoren ihren Glauben nicht mit Humanismus vermischten, sondern die Bibel ernst nahmen, hatten sie kein Sinnfindungsproblem bei den individuellen Dingen. Denn da wo im Mittelpunkt der Renaissance der autonome Mensch zu finden war, steht im Zentrum der Reformation der unendliche, persönliche Gott, der in der Bibel gesprochen hat. Und darin offenbarte er

- Wahrheit über Gott
  - ✓ das Wort „Gott“ war für den Menschen der Reformation nicht inhaltslos – Gott ist nicht, philosophisch ausgedrückt, der „ganz Andere“ (lat. *totaliter aliter*), denn er hat sich dem Menschen mitgeteilt
- Wahrheit über den Menschen und die Natur
  - ✓ sie gibt Männern und Frauen keine erschöpfende Wahrheit über die Welt und den Kosmos, aber sie enthält Wahrheit über sie

Der Mensch kann demnach Wahrheit über Gott und Wahrheit über die geschaffenen Dinge wissen, weil sich Gott in der Bibel geoffenbart und dem Menschen den Schlüssel zum Verständnis von Gottes Welt gegeben hat.

### *Ein biblisches Menschenbild*

Durch ihre Rückkehr zur biblischen Lehre gewann die Reformation zwei Dinge auf einmal: sie hatte kein *Universalienproblem* (d.h. sie brauchte nicht mehr nach dem Sinn des Lebens und der einzelnen Dinge zu suchen), und zugleich wurde der Wissenschaft und Kunst die Freiheit gegeben, auf Grundlage dessen zu wirken, was Gott in der Schrift geoffenbart hatte.

Es ist höchst ironisch, dass der Humanismus, der den Menschen zum Maß aller Dinge machte, ihm letzten Endes keinen Sinn geben konnte. Wenn man hingegen mit der biblischen Position anfängt – dass eine Person von Gott und in seinem Bilde geschaffen wurde – dann führt dies zu vielen wichtigen intellektuellen Antworten. Zur Zeit der Reformation bedeutete es z.B., dass alle Berufe Würde besaßen. Der Berufe eines ehrlichen Kaufmanns oder einer Hausfrau ist genauso würdevoll wie der eines Königs. Das wurde noch weiter durch die biblische Lehre des Priestertums aller Gläubigen bestärkt. Die Bibel sagt allerdings auch, dass der Mensch gefallen ist; er hat

gegen Gott rebelliert und weigerte sich mit dem persönlichen Gott im richtigen Verhältnis zu stehen. Dies hatte Konsequenzen, die seitdem für König und Bauer gleichermaßen gelten.

Im Gegensatz zum Humanismus der Renaissance – der nie das zu erklären vermochte, was wir am Menschen beobachten können – ermöglichte die Bibel den Menschen, das Dilemma zu lösen, vor dem sie standen, wenn sie sich selbst betrachteten: sie konnten sowohl ihre Größe als auch zugleich ihre Grausamkeit verstehen.

### *Die biblische Weltanschauung in der Kunst*

Die Kunst der Reformation sollte keineswegs gegenüber der Kunst des Südens ausgespielt werden. Nicht nur Christen können mit Schönheit malen, nicht nur Christen können lieben oder schöpferisch veranlagt sein. Alle Menschen sind nach dem Bilde Gottes geschaffen und demnach mit Kreativität ausgestattet, ob sie diese Wahrheit anerkennen oder nicht. Dennoch offenbart sich die Weltanschauung eines Menschen fast immer in seiner schöpferischen Tätigkeit – das gilt auch für die Kunst der Reformation im Vergleich zu der Kunst der Renaissance.

Das deutlichste Beispiel der Auswirkungen der Kultur der Reformation auf die Malerei finden wir bei **Rembrandt** (1606-1669). Er hatte (wie alle Menschen) Fehler in seinem Leben, aber er glaubte an den ihm persönlich geltenden Sühnetod Christi. Im Jahre 1633 malte er für **Prinz Friedrich Heinrich von Oranien** *Die Kreuzaufrichtung*. Ein Mann mit der blauen Baskenmütze eines Malers hebt Christus ans Kreuz. Dieser Mann ist Rembrandt, denn es handelt sich hier um ein Selbstportrait. Er bezeugte somit vor aller Welt, dass auch seine Sünden Christus ans Kreuz brachten.

Viele andere niederländische Künstler gehören eindeutig zum Kulturkreis der Reformation. Sie malten Portraits, Landschaften und Stillleben; für sie gehörte die Wirklichkeit des Alltags zu Gottes Schöpfung und war deshalb von Bedeutung. Für sie besaßen die Natur und die Gesamtheit des Lebens Würde und Schönheit.

## 5 Die Reformation – ihre Auswirkungen

Auch wenn Menschen die biblische Lehre nie vollkommen weitergegeben oder praktiziert haben – wo immer das Evangelium klar verkündet wurde, erfuhren die Menschen nicht nur von dem Weg zurück zu Gott, der ihnen durch das Werk Christi offensteht, sondern es ergaben sich auch Nebeneffekte in der Gesellschaft und den politischen Einrichtungen.

Die Grundlage für *Freiheit ohne Chaos* wird in **Paul Roberts** (1851-1923) Wandgemälde dargestellt, das er *Justice lifts the Nations* nannte. Das Bild befindet sich im Treppenhaus des alten Gebäudes des Obersten Gerichtshofes der Schweiz in *Lausanne*. Wann immer die Richter über einen Fall zu entscheiden hatten, mussten sie zuerst an diesem Gemälde vorbei, das sie daran erinnerte, dass die Stellung, die die Reformation der Bibel einräumte, nicht nur eine Grundlage für Moral, sondern auch für Gesetzgebung und ihre Anwendung ist. Sein

Bild unterscheidet sich von den sonst üblichen Darstellungen der Justitia: über den Richtern malte er die personifizierte Gerechtigkeit mit unverbundenen Augen, und ihr Schwert ist nicht vertikal nach oben gerichtet, sondern nach unten auf ein Buch, auf dem steht: „Das Gesetz Gottes“. Dieses Gemälde drückt aus, welche Basis die Gesellschaftsordnung und Rechtsprechung Nord- und Mitteleuropa nach der Reformation besaß. Die Grundlage des Gesetzes war die Bibel.

Weitere Auswirkungen zeigten sich auch in Bezug auf die Regierungsform. Die politischen Ideen von **Martin Bucers** (1491-1551) wurden durch weitläufig vernetzte Gruppen verkörpert – die englischen Puritaner – die eine bedeutende Rolle in der Gesellschaft und in der Machbegrenzung der englischen Könige spielten. Das Ergebnis war: der gewöhnliche Bürger entdeckte die Freiheit von Willkürherrschaft, während zur selben Zeit in anderen Ländern die Entwicklung zu absolutistischen Herrschaftsformen in vollem Gange war.

### *Samuel Rutherford und die US-Verfassung*

Das deutlichste Prinzip für das reformatorische Prinzip der politischen Kontrolle durch das Volk über seinen Regenten finden wir in einem Buch eines Schotten: **Samuel Rutherford** (1600-1661). In seinem Werk *Lex Rex* (Das Gesetz ist König) führte er die Prinzipien aus, die später Paul Robert für die Richter im Gebäude des Obersten Gerichts malte. Hier gab es ein Konzept für *Freiheit ohne Chaos*, denn es war eine Freiheit mit Form. Oder anders ausgedrückt: hier gab es eine Regierung des Gesetzes an Stelle der willkürlichen Entscheidungen von Menschen – denn die Bibel als endgültige Autorität war diese Grundlage.

Der zweite Verbreiter Rutherfords Lehre war **John Locke** (1632-1704), der die presbyterianische Tradition zwar säkularisierte, aber dennoch sehr viele ihrer Gedanken übernahm. Sein **Empirismus**, der in seinem Werk *Versuch über den menschlichen Verstand* (1690) dargestellt wird, lässt in Wirklichkeit keinen Raum für „natürliche Rechte“ (unveräußerliche Rechte wie Leben, Freiheit und das Streben nach Glück), da alles auf der Erfahrung basiert. Aber „natürliche Rechte“ müssen entweder in der Natur des Menschen begründet sein, und sind demnach losgelöst von Erfahrungen, oder sie müssen eine andere Grundlage haben, die ebenfalls von der Erfahrung des Menschen unabhängig ist. Lockes Problem rührte daher, dass er Samuel Rutherfords christliche Grundlage ablehnte.

**Thomas Jefferson** (1743-1826), Staatstheoretiker und dritter US-Präsident, nahm diese säkularisierte Form auf. Viele der Männer, die die Grundlage für die Verfassung der Vereinigten Staaten schufen, waren keine Christen, sondern Deisten. Dennoch bauten sie – entweder direkt über die *Lex-Rex*-Tradition oder indirekt über Locke – auf der Basis der Reformation auf.

Die Verkündigung des Evangeliums durch die Reformation führte zu einem reichen Kulturschaffen und zu einer wahren Grundlage für Form und Freiheit in Gesellschaft und Regierung. Diese Dinge sind zwar nur sekundär und der zentralen Aussage des Evangeliums

nachgeordnet, aber dennoch sind sie wichtig. Daraus ergibt sich eine wichtige Schlussfolgerung: 51 Prozent der Wählerstimmen können aus christlicher Sicht niemals die letztendliche moralische Grundlage für eine Regierung bieten, denn einzig in dem Ausmaß, in dem die biblische Lehre praktiziert wird, kann man den Despotismus sowohl einer Wählermehrheit als auch eines Alleinherrschers oder eines Regimes regulieren.

### *Blinde Flecken im sozialen Bereich*

Dennoch führte der reformatorische Einfluss keineswegs zu einer perfekten Gesellschaft. Selbst als die Reformation großen Einfluss auf das allgemeine Denken hatte, gab es ganz klar Schwächen, die sich im Laufe der Jahrhunderte immer mehr herausbildeten – zwei von ihnen stechen besonders hervor

- eine völlig verdrehte Einstellung zur Rassenfrage
  - ✓ Sklaverei auf Rassengrundlage
  - ✓ Rassenvorurteile im Allgemeinen
    - Europäer und Amerikaner übernahmen Aristoteles' Definition eines Sklaven als lebendiges Werkzeug, wozu die Kirche in ihrer Aufgabe *als Kirche* allzu oft schwieg
- ein unbarmherziger Umgang mit dem aufgehäuften Reichtum
  - ✓ Wachstum der Armutsviertel in industriellen Ballungsgebieten
  - ✓ Ausbeutung von Kindern und Frauen
  - ✓ Zunahme der Diskrepanz zwischen dem ungeheuren Reichtum Weniger und dem Elend Vieler
    - viel zu selten erhob die Kirche ihre Stimme gegen solchen **Utilitarismus** (die Lehre, dass der ethische Wert einer Handlung letztlich von ihrem Nutzen bestimmt wird) und forderte dazu auf, mit Reichtum anderen Barmherzigkeit zu erweisen

### *Christen gegen Missstände*

Um eine ausgewogenere Sichtweise zu erhalten, muss zweierlei angemerkt werden: einflussreiche Menschen waren vielfach keine Christen, wussten allerdings um den gesellschaftlichen Vorzug, dem „Club“ beizutreten. Weiterhin übernahmen zahlreiche Christen eine lautstarke und führende Rolle im Kampf gegen diese Missbräuche:

- **John Howard** (1726-1790)
  - ✓ arbeitete unermüdlich für eine Gefängnisreform
- **Elizabeth Fry** (1780-1845)
  - ✓ erwies den Gefangenen in *Newgate* echte und praktische Barmherzigkeit
- **Lord Shaftesbury** (1801-1885)
  - ✓ kämpfte gegen Ausbeutung von Frauen/Kindern in den Minen/Fabriken
- **John Wesley** (1703-1791)
  - ✓ kritisierte offen die Sklaverei in den Vereinigten Staaten
- **John Newton** (1725-1807)

- ✓ verließ nach seiner Bekehrung den Sklavenhandel und bekämpfte ihn
- **Thomas Clarkson** (1760-1846)
  - ✓ bezog klar gegen den Sklavenhandel Stellung
- **William Wilberforce** (1759-1833)
  - ✓ baute auf Clarksons Pionierarbeit auf und kämpfte viele Jahre lang im Parlament gegen den Sklavenhandel

## 6 Die Aufklärung

Es ist beeindruckend, welche politischen Veränderungen die Reformation hervorbrachte. Ihre Wirkung kommt in dem Klassiker *Eine Geschichte aus zwei Städten*, den Charles Dickens im Jahre 1859 verfasste und der zur Zeit der Französischen Revolution an zwei Schauplätzen handelt, sehr deutlich zum Ausdruck: auf der einen Seite *Paris*, das der Göttin der Vernunft ergeben war, und auf der anderen Seite das völlig gegensätzliche *London*.

Aber als die Französische Revolution versuchte, englische Bedingungen ohne die Grundlage der Reformation herzustellen (sondern lediglich auf der Grundlage der humanistischen Aufklärung **Voltaires**), führte das zu einem Blutbad und rapiden Zusammenbruch, der in der autoritären Herrschaft Napoleons endete.

### *Die Aufklärung als Gipfel des Humanismus*

Der utopische Traum der Aufklärung lässt sich in fünf Stichworten zusammenfassen:

- Vernunft
- Natur
- Glück
- Fortschritt
- Freiheit

In ihrem Denken war die Aufklärung durch und durch säkular. Die humanistischen Strömungen, die in der Renaissance entstanden waren, erreichten in der Aufklärung ihren Höhepunkt. Hier fing der Mensch bei sich selbst an. Und wenn die humanistischen Elemente der Renaissance bereits im scharfen Gegensatz zur Reformation standen, so war die Aufklärung die totale Antithese zur Reformation. Beide gründeten auf absolut verschiedene Dinge und führten daher zu absolut verschiedenen Ergebnissen.

### *Terror und Gewalt im Namen des Humanismus*

Wie schnell entpuppten sich die humanistischen Ideale als Illusion! Die Gefängnisse in Frankreich waren überfüllt mit Menschen, die als Feinde der Revolution verdächtigt wurden und die man als Bedrohung ansah, und deshalb wurden Anfang September 1792 etwa 1300 Häftlinge kaltblütig massakriert. Als die Revolution vorüber war hatten die Regierung und ihre Bevollmächtigten 40.000 Menschen umgebracht, viele davon Bauern. **Maximilian Robespierre** (1758-1794), der Revolutionsführer, wurde im Juli 1794 hingerichtet. Diese Zerstörungswut kam nicht von außerhalb des Systems, sie wurde vom System selbst produziert. Wie in der späteren *Russischen Revolution* hatten die Revolutionäre auf

ihrer humanistischen Grundlage nur zwei Möglichkeiten: Anarchie oder Unterdrückung – Chaos oder Unfreiheit.

### *Der Kommunismus*

Eine Gemeinsamkeit der Französischen und Russischen Revolution ist, dass beide in elitären Diktaturen endeten: ab 1799 Napoleon in Frankreich und ab 1917 Lenin in Russland. Bis heute bleiben uns Kommunisten marxistisch-leninistischer Prägung die Einlösung ihrer Versprechen schuldig, denn es ist ihnen nirgendwo gelungen, an die Macht zu gelangen und – auf ihrer materialistischen Grundlage aufbauend – ohne eine Politik der Unterdrückung an der Macht zu bleiben.

Die vermeintlichen „vorübergehenden Diktaturen des Proletariats“ erwiesen sich überall, wo Kommunisten an der Macht waren, in Wirklichkeit als Diktaturen einer kleinen Elite – und zwar nicht vorübergehend, sondern permanent. Nirgendwo hat eine kommunistische Grundlage auch nur im Ansatz die Art von Freiheit hervorgebracht, die in Nord- und Mitteleuropa unter der Reformation entstand.

### *Grundlagen für Absolute – Humanismus oder Bibel?*

Männer wie Shaftesbury, Wilberforce und Wesley konnten sagen, dass die Übel und Ungerechtigkeiten, die sie bekämpften, *absolut falsch* waren. Und selbst wenn wir mit Trauer bekennen müssen, dass allzu oft Christen geschwiegen haben, obwohl es ihre Aufgabe gewesen wäre, Stellung zu beziehen – insbesondere gegen Rasendiskriminierung und unbarmherzigen Umgang mit Reichtum – so widersprach das Schweigen dieser Christen den klaren Weisungen der Bibel.

Im Gegensatz dazu ist es dem Humanisten letzten Endes nicht möglich, zu sagen, dass bestimmte Dinge absolut richtig und andere falsch sind. Für den Humanisten ist die letzte Realität – das unpersönliche Universum – neutral und schweigt darüber, ob Recht oder Unrecht, Grausamkeit oder Barmherzigkeit geschieht. Der Humanismus kann keine absoluten Maßstäbe aufstellen. Als Konsequenz des Humanismus wird sowohl die private als auch politische Ethik eine Sache völlig willkürlicher Entscheidungen.

Auf der biblischen Basis gibt es absolute Maßstäbe und deshalb können wir sagen, dass bestimmte Dinge richtig oder falsch sind. Als Jesus vor dem Grab des Lazarus stand berichtet das Neue Testament, dass Jesus nicht nur weinte, sondern auch zornig war (Joh 11,33-35). Der menschgewordene Gott konnte über die Anomalie des Todes zornig sein. Für einen Christen ist auf der Basis der biblischen Lehre nicht nur der Tod anomal, sondern auch die Grausamkeit des Menschen gegenüber dem Menschen. Er kann die Anomalie, die sich aus der Rebellion des Menschen gegen Gott ergibt, bekämpfen. Weil Gott existiert und es demnach absolute Maßstäbe gibt, kann Gerechtigkeit nicht nur als zweckmäßig, sondern als absolut gut erkannt werden.

## 7 Der Beginn der modernen Wissenschaft

Im zweiten Punkt betonten wir bereits: es ist keineswegs nur der Christ, der etwas Schönes malen kann oder schöpferische Inspirationen im Bereich der Wissenschaft hat. Diese schöpferischen Inspirationen beruhen darauf, dass Menschen nach dem Bilde Gottes, des großen Schöpfers, geschaffen sind. Diese Kreativität – sei es in der Kunst, Wissenschaft oder Ingenieurtechnik – ist Teil des einzigartigen Menschseins, des nach dem Bilde Gottes geschaffenen Menschen. Die Weltanschauung eines Menschen kommt neben seinen Schöpfungen, auch in den schöpferischen Inspirationen des Naturwissenschaftlers zum Ausdruck. Die Weltanschauung bestimmt die Richtung und Form der schöpferischen Inspirationen – und auch, *ob die Inspirationen weitergehen oder abklingen*.

### *Die Wissenschaft steht auf christlicher Grundlage*

Hier muss eine wichtige Frage gestellt werden: welche Elemente spielten bei der Geburt der modernen Wissenschaft eine Rolle? Natürlich übte das allmähliche intellektuelle und kulturelle Erwachen des Mittelalters seinen Einfluss aus. Auch die Elemente der Renaissance und der griechischen Geistesstradition waren an dem wissenschaftlichen Erwachen beteiligt. All dies bot allerdings keinen ausreichenden Anreiz für die wissenschaftliche Revolution, denn der christliche Einfluss war das Entscheidende. Denn der Gott, der das Universum schuf, hat sich in zwei Büchern offenbart: in der Schrift und der Natur. Deshalb gibt es eine ausreichende Grundlage für die wissenschaftliche Untersuchung des Universums.

Nicht alle Naturwissenschaftler dieser Zeit waren Christen. Viele von ihnen waren es, alle aber lebten im Einflussbereich der Denkformen, die vom Christentum hervorgebracht wurden. Und in dieser Umgebung hatten die schöpferischen Inspirationen des Menschen eine Grundlage, auf der sie sich entwickeln konnten. **Alfred North Whitehead** (1861-1947), britischer Philosoph und Mathematiker sagte, die christliche Denkform der frühen Naturwissenschaftler gab ihnen den Glauben daran, dass Wissenschaft möglich ist.

**Francis Bacon**, den man zu Recht als großen Propheten der wissenschaftlichen Revolution bezeichnen kann, nahm die Bibel beim Wort und schrieb in seinem *Novum Organum Scientiarum* (1620):

*Durch den Sündenfall verlor der Mensch zugleich seine Unschuld und seine Herrschaft über die Schöpfung. Beide Verluste können sogar in diesem Leben teilweise gutgemacht werden: der Erstere durch Religion und Glauben, der Letztere durch die Künste und Wissenschaften.*

Für Bacon war der Mensch einschließlich seiner Wissenschaft nicht autonom. Er muss die Geschichtsschreibung der Bibel und ihre Aussagen über Natur und Kosmos ernstnehmen. Dennoch sind Wissenschaft und Kunst auf Grundlage biblischer Lehre vor Menschen und vor Gott enorm wertvoll. Diese Sichtweise verhalf der Kreativität

der Naturwissenschaft nicht nur zu einzelnen Errungenschaften, sondern zu einem kontinuierlichen Fortschritt.

### *Kepler, Newton und Pascal*

Zu den Gründern der modernen Wissenschaft gehören:

- **Johannes Kepler** (1571-1630)
  - ✓ Entdecker der Gesetze der Planetenbewegung (u.a.)
- **Sir Isaac Newton** (1642-1727)
  - ✓ Entdecker des Gravitationsgesetzes (u.a.)
- **Blaise Pascal** (1632-1662)
  - ✓ Entdecker des Gesetzes des hydro-statischen Gleichgewichts (u.a.)

Kepler, Newton und Pascal verband neben einem herausragenden Intellekt und einer außergewöhnlichen naturwissenschaftlichen Begabung eine tiefe Hingabe und Verpflichtung dem Gott der Bibel gegenüber. Sie alle waren von der Überzeugung geleitet, dass der in der Bibel vorgestellte Gott ein Universum schuf, das gemäß einem logischen Muster funktioniert – die Idee eines chaotischen Universums war für sie unvereinbar mit Gottes Weisheit.

### *Einwände der Relativität*

Aber hier könnte man einwenden: „Ist die Naturwissenschaft heute nicht in einem neuen Stadium, in dem die Vorstellung von einem geordneten Universum überholt ist?“

Um die Hinfälligkeit von absoluten ethischen Werten philosophisch nachzuweisen, wird manchmal *Einsteins Relativitätstheorie* zugrunde gelegt. Dies ist allerdings ein Irrtum, da diese voraussetzt, dass die Lichtgeschwindigkeit im Vakuum überall im Universum gleich ist. **Einstein** selbst lehnte derartige Schlüsse aus seiner Theorie entschieden ab. Seine oft zitierten Worte aus dem *London Observer* von 5. April 1964: „Ich kann nicht glauben, dass Gott mit dem Kosmos Würfel spielt.“

Manche wenden ein, Einsteins Ansichten seien aufgrund von *Heisenbergs Unschärferelation* (1927) überholt. Doch bei der Unschärferelation geht es um die Beobachtung eines Ereignisses, nämlich um die Bestimmung der *Position* und gleichzeitig der *Geschwindigkeit* eines Teilchens. Der Physiker kann keine genaue Beobachtung von Position und Geschwindigkeit gleichzeitig haben.

Die Quantentheorie des Lichts oder von atomaren Teilchen führt auch nicht zu einer Theorie des Zufalls oder eines zufallsgesteuerten Universums. Ob man sich das Licht nun als Welle oder als Teilchen vorstellt, so ist sein Ursprung wie seine Bewegung keineswegs zufällig, sondern eine Wirkung, die Ursachen voraussetzt.

Selbst die Theorie von der Existenz „Schwarzer Löcher“ im Weltraum, wie sie von **John G. Taylor** (1931-2012) dargestellt wird, beruht auf dem Konzept eines geordneten Universums und auf Berechnungen, die auf diesem Konzept basieren.

Wenn Ereignisse nicht durch vorausgegangene Ereignisse erklärt werden könnten, das Prinzip von Ursache

und Wirkung also ausgehebelt wäre, dann würde die Naturwissenschaft nicht mehr als verlässliche Grundlage dienen. Weil es in unserem Universum allerdings eine *Einheitlichkeit der natürlichen Ursachen* gibt, ist es möglich, dass ein Mensch Hunderttausende von Kilometern zum Mond reist und auf wenige Meter genau am Zielpunkt landet!

### *Der Vorzug eines christlichen Weltbildes*

Aufgrund christlicher Denkvoraussetzungen

- kann man erwarten, durch die Vernunft zu wahren Erkenntnissen über das Universum zu gelangen
- hat man die Gewissheit, dass es eine objektive Realität gibt, die die Naturwissenschaft untersuchen kann
- entsteht Motivation zur Forschung, denn es handelt sich hierbei um die Untersuchung von Gottes Schöpfung (Gott selbst gab Menschen das Herrschaftsmandat)

Im christlichen Weltbild finden die schöpferischen Impulse der Menschen eine Grundlage, auf der sie entwickelt und weitergeführt werden können und sollen. Francis Bacon sagte:

*Zum Abschluss sei deshalb gesagt, dass niemand – sei es aus falscher Bescheidenheit oder gekünstelter Zurückhaltung – denken oder die Meinung vertreten darf, dass man das Buch vom Wort Gottes oder das Buch der Werke Gottes zu viel studieren oder zu gut kennen könnte.*

Auf die Frage warum andere Hochkulturen, wie z.B. die chinesische, nie eine volle Wissenschaft entwickelten, bietet **Joseph Needham** (1900-1995) in seinem Buch *The Grand Titration* (1969) eine Erklärung:

*Sie hatten keine Zuversicht, dass der Code der Naturgesetze entschlüsselt und gelesen werden könnte, weil sie keinerlei Gewissheit besaßen, dass es ein göttliches Wesen gibt, dessen Verstand unseren eigenen noch übersteigt und das einen solchen Code formuliert hat, der von uns gelesen werden könnte.*

Aber für Wissenschaftler mit einer christlichen Weltanschauung gab es einen Anreiz, nach objektiver Wahrheit zu suchen, an deren Existenz sie aus gutem Grund glaubten. Die biblische Lehre legt großen Wert auf ehrliche Arbeit und die Würde aller Berufe und es war deshalb ganz natürlich, dass man die wissenschaftlichen Forschungsergebnisse im praktischen Leben anwandte – und dass diese Ergebnisse nicht nur der Befriedigung intellektueller Neugier dienten.

Diese Wissenschaftler glaubten an die *Einheitlichkeit natürlicher Kausalität in einem offenen System*. Gott hatte ein Universum geschaffen, in dem das *Kausalitätsprinzip von Ursache und Wirkung* gilt; deshalb lässt sich aus der Wirkung etwas über die Ursache herausfinden. Aber es ist ein offenes Universum, weil sich Gott und der Mensch außerhalb der Einheitlichkeit natürlicher Ursachen befinden. Vorgänge laufen in einer Abfolge von Ursache und Wirkung ab, aber an einem bestimmten



Zeitpunkt kann der Verlauf der Ereignisse von Gott oder von Menschen verändert werden.

Daraus ergibt sich eine profunde Erkenntnis: die Maschine, sei es die kosmische Maschine oder die von Menschen hergestellte, ist weder ein Sklavenmeister noch eine Bedrohung – denn es gibt etwas Höheres außerhalb von ihr.

## 8 Das Versagen von Philosophie und Wissenschaft

Platon erkannte einmal etwas sehr Entscheidendes: Wenn es nichts *Universelles*, keine absolute Idee der Dinge gibt, dann haben die konkreten einzelnen Dinge um uns herum keinen Sinn. Weder die Sandkörner noch die Moleküle, aus denen sie bestehen haben Bedeutung, wenn es nicht eine höhere Idee vom *Allgemeinen* gibt, dem Strand. Das *Allgemeine* verleiht allen einzelnen Dingen Einheit und Sinn

Die Frage, die sich unweigerlich aufdrängt, ist, was all dies für den übergeordneten Sinn unseres Lebens bedeutet. Es muss ein *Allgemeines* geben, wenn Moral, Werte und Sinn existieren sollen, andernfalls beliebigen widersprüchliche Meinungen gleichwertig nebeneinander stehen. Selbst eine stichhaltige Erkenntnistheorie wäre ohne das *Allgemeine* undenkbar. In all diesen Bereichen verspielten wir unsere Grundlage.

Nichtchristliche Philosophen hatten von der griechischen Antike bis kurz vor unserer modernen Zeit drei Dinge gemeinsam

- sie waren Rationalisten
  - ✓ man ging von der Annahme aus, der Mensch könne von sich aus genug Einzel Dinge zusammenbringen, um daraus das Allgemeine herzuleiten
  - ✓ man leugnete jeden anderen Erkenntnisweg (z.B. göttliche Offenbarung)
- sie nahmen Vernunft ernst
  - ✓ der Mensch kann mit seinem Verstand zum Schluss über das Wahre bzw. Falsche und Gute bzw. Böse kommen
- sie waren Optimisten
  - ✓ der Mensch könnte und würde allein durch Vernunft zu einer einheitlichen und wahren Erkenntnis der Wirklichkeit gelangen
  - ✓ auf diese Weise würde man zufriedenstellende Erklärungen für alles finden, was uns im Universum begegnet

### *Paradigmenwechsel in der Wissenschaft*

Die Veränderung von der *modernen Wissenschaft* zu dem, was Schaeffer *moderne moderne Wissenschaft* nennt (naturalistische oder materialistische Wissenschaft), war eine Verschiebung vom Glauben an die *Einheitlichkeit natürlicher Kausalitäten in einem offenen System* zu dem Glauben an die *Einheitlichkeit natürlicher Kausalitäten in einem geschlossenen System* – der Annahme, es gäbe nichts außerhalb der allumfassenden

kosmischen Maschine (alles Existierende sei ein Teil von ihr).

Die Wissenschaftler im 17. und 18. Jahrhundert gebrauchten weiterhin das Wort *Gott*, drängten ihn aber immer mehr an den Rand ihrer Systeme, bis sie letztlich zu einem völlig geschlossenen System gelangten. Gott verschwand, gleichwie der Mensch. Denn auch er wich und musste einer determinierten oder behavioristischen Maschine die Bühne überlassen. Die Gesetze der Kausalität wurden fortan nicht nur in den Bereichen Physik, Astronomie und Chemie angewandt, sondern auch in der Psychologie und Soziologie. Das dritte Grab galt fortan der Liebe. In einem völlig geschlossenen System von Ursache und Wirkung gibt es auch für Liebe keinen Platz. Gott ist tot. Der Mensch wird zur Null. Liebe erlischt. Alles wird zur Maschine.

Der deutsche Philosoph **Ludwig Feuerbach** (1804-1872) war ein früher Vertreter der Philosophie des Materialismus, dessen Werk nicht nur Einfluss in akademischen Kreisen, sondern auch in den Bereichen Kunst und Politik hatte. **Ernst Haeckel** (1834-1919), ein Biologe an der Universität Jena, schrieb 1899 den Bestseller *Die Welträthsel*. In diesem Werk postulierte Haeckel, dass Materie und Energie ewig seien, und ging von der Annahme aus, der menschliche Geist oder die Seele könne auf der Grundlage des Materialismus erklärt werden. Er erkannte die Konsequenzen dessen und nahm an, dass Menschen keinen freien Willen haben.

### *Das Aufkommen der Evolutionslehre*

Nachdem man Materie und Energie als ewig voraussetzte, begab man sich nun daran, den Menschen mittels einer Einheitlichkeit von Ursache und Wirkung innerhalb eines geschlossenen Systems zu erklären. **Charles Lyell** (1797-1875) weitete diese Denkanahmen auf den Bereich Geologie aus und postulierte in der Vergangenheit sei keine andere Kraft am Werk gewesen als die, die wir auch heute beobachten können. **Charles Darwin** (1809-1882) dehnte Lyells Ideen auf den Ursprung biologischen Lebens aus und entwickelte die Vorstellung, alles biologische Leben habe sich aus einfacheren Formen über einen Vorgang entwickelt, den er als *Survival of the Fittest* bezeichnete.

Bezüglich dieser Theorie gibt es heute zahlreiche Fragen. Darwinismus, Neo-Darwinismus und Reduktionismus haben Schwierigkeiten, den eigentlichen Mechanismus der von ihnen postulierten Vorgänge zu erklären. **Murray Eden** (1920-2020), Professor am MIT, stellte in seinem Artikel *Inadequacies of Neo-Darwinian Evolution as a Scientific Theory* die statistischen Probleme dieser Theorie dar. Statistische Studien weisen darauf hin, dass reiner Zufall nicht zur Entstehung der biologischen Komplexität, die wir heute in der Welt auffinden, hätte führen können – nicht einmal in einem Vielfachen der Zeit, die für die Evolution des Lebens veranschlagt wird. Man könnte hier auch noch weitergehen, denn beim Studium der Statistik stellt sich die Frage, ob reiner Zufall überhaupt je eine sich ständig vergrößernde Komplexität hervorbringen kann.

## Evolution und Rassismus

**Herbert Spencer** (1820-1903) und **Walter Bagehot** (1826-1877) dehnten den Begriff *Survival of the Fittest* auf alle Lebensbereiche aus, auch auf den Bereich *Ethik*. Rassismus und die selbstsüchtige, unbarmherzige Nutzung des Reichtums wurden so im Namen der „Wissenschaft“ legitim und salonfähig. Später trugen diese Gedanken zu einer noch weitergehenden, aber logischen Schlussfolgerung bei: dem Nationalsozialismus in Deutschland. Neben zahlreichen weiteren Faktoren lieferte die Theorie vom Überleben des Stärkeren eine Rechtfertigung für das, was nun kam.

## Paradigmenwechsel in der Philosophie

Der Wandel von älteren optimistischen Anschauungen zum modernen pessimistischen Denken hin wurde maßgeblich von 4 Männern bestimmt. Er war nur möglich, weil das humanistische Ideal gescheitert war – man gab die Hoffnung auf, der autonome Mensch könne alle Erkenntnis vereinheitlichen.

**1. Jean-Jacques Rousseau** (1712-1778): Er kam zu dem Schluss, die Aufklärung mit ihrer Betonung der Vernunft, Künste und Wissenschaft habe dem Menschen mehr genommen als gegeben – somit gab er seinen Glauben an den Fortschritt auf. Er und seine Anhänger betrachteten den primitiven Menschen, den „edlen Wilden“, gegenüber dem zivilisierten Menschen für überlegen und sahen die Beschränkungen der Zivilisation als Übel an: der primitive Zustand sei unschuldig, autonome Freiheit das höchste Gut. Hierbei ging es ihm um Freiheit von jeder Art von Einschränkung – Freiheit von der Kultur, von jeder Autorität, eine absolute Freiheit des Einzelnen. Die beste Erziehung sei demnach die Abwesenheit von Erziehung. Mit seinen Gedanken beeinflusste er zahlreiche Geistesverwandten wie **Goethe**, **Schiller**, **Lessing**, **Beethoven**, **Gauguin** aber auch **de Sade**. Wenn moralisch gut ist, was *natürlich* ist, führt dies zu einer Vergötterung der Natur und letztlich zu Grausamkeit.

**2. Immanuel Kant** (1724-1804): Er versuchte die beiden Welten zusammenzuhalten. Aber wie Rousseau gelang es ihm nie, eine Einheit herzustellen. Das humanistische Dilemma, das in der Renaissance entstanden war – die Frage, wie der autonome Mensch ohne ein universelles Allgemeines den Einzeldingen Sinn geben und ihnen einen Wert zusprechen kann – stand kurz vor der Explosion. Wenn man allein vom Menschen ausging, schien es unmöglich, die beiden Welten zusammenzubringen (nach Kant die Welt der *Phaenomena* und die Welt der *Noumena*).

**3. Georg Friedrich Hegel** (1770-1831): Der dritte der vier bedeutenden Philosophen hinterlässt bei seinem Versuch beide Welten zu vereinen ein kompliziertes System und stellt mit großem Nachdruck den Staat und die Entwicklung der Geschichte in den Mittelpunkt. Er war davon überzeugt, dass kein einziger Lehrsatz über die Wirklichkeit die Wirklichkeit tatsächlich widerspiegeln kann, genau wie auch sein Gegenteil. Wahrheit ist demzufolge weniger in der *These* bzw. der *Antithese* zu finden als vielmehr in der *Synthese*. Diese erweist als die nächste These, wird einem neuen Gegenteil

gegenübergestellt und ermöglicht eine neue Synthese. Dieser Vorgang wird unendlich fortgesetzt und somit entfaltet sich das Verständnis des Menschen vom Universum *dialektisch*. Das Ergebnis ist, dass jede Position relativiert werden kann und dass sich Wahrheit anstelle in These und Antithese (Dinge sind wahr und ihr Gegenteil ist unwahr), nur im Fluss der Geschichte in einer ständigen Synthese finden lässt. Damit ist die Wahrheit im ursprünglichen Sinne tot.

**4. Søren Kierkegaard** (1813-1855): Der nach dem letzten der vier Philosophen benannte *Kierkegaardianismus* brachte die Ansicht, dass die Vernunft immer zum Pessimismus führt, zu ihrem Höhepunkt. Folglich muss man optimistische Antworten in Sachen Sinn und Werte auf einer „höheren Ebene“ außerhalb der Ratio suchen. Kierkegaard zufolge besteht die Herausforderung darin, mit einem „Sprung in den Glauben“ zu versuchen, ohne Vernunft einen Sinn zu finden – die erforderliche Bedingung für den Glauben sei demnach die „Kreuzigung des Verstandes“, denn nur im Bereich des Nicht-Rationalen sei Optimismus zu finden.

**Zusammenfassung:** Der moderne Mensch lebt in einer *Dichotomie* (eine Aufteilung in zwei völlig getrennte Bereiche, zwischen denen es keine Beziehung gibt). Die Dichotomie ist hier die völlige Trennung zwischen einerseits dem Bereich der Sinnfrage und der Werte und andererseits dem Bereich der Vernunft. Die Vernunft, die zur Verzweiflung führt, muss von dem blinden Optimismus des Nicht-Rationalen völlig getrennt bleiben. Das ist das Kennzeichen des modernen Menschen.

## Was war der Anfang aller Dinge?

Letzten Endes gibt es auf diese Frage nicht viele mögliche Antworten. *Erstens* könnte man behaupten, dass alles aus „Nichts“ kam (weder Masse, noch Energie, noch Bewegung, noch Persönlichkeiten) – dies ist eine theoretische Möglichkeit, die allerdings kaum von irgendjemandem ernsthaft angenommen wird. *Zweitens* gibt es die Möglichkeit eines persönlichen Anfangs: alles wurde von einer bereits existierenden Persönlichkeit geschaffen, die das Universum (das Raum-Zeit-Kontinuum) hervorbrachte, das zuvor in keinerlei Form existierte. *Drittens* gibt es die Möglichkeit eines unpersönlichen Anfangs: das Unpersönliche existierte hierbei schon immer, wenn auch die Form, in der wir es heute kennen, sich sehr von der damaligen unterscheidet. Diese Idee tritt in vielen Variationen auf – in einem Großteil des modernen Denkens beginnt alles mit der Unpersönlichkeit des Atoms oder des Energieteilchens, woraus alles durch Zufall entstand (auch das Leben und der Mensch).

Heute gehen Menschen vielfach davon aus, das Unpersönliche plus Zeit plus Zufall hätte ein komplettes Universum „mit allem Drum und Dran“ einschließlich des Lebens und des Menschen hervorgebracht. Aber welche Werte bleiben dann letztendlich noch? Für **George Wald** (1906-1997), **Bertrand Russell** (1872-1970) und viele andere moderne Denker ist der höchste Wert die *biologische Fortführung* des Menschengeschlechts.

Nach unserer Reise, beginnend beim Stolz des Menschen in der Hochrenaissance und Aufklärung bis hin zur

heutigen Hoffnungslosigkeit, können wir verstehen, wo der moderne Mensch steht. Er hat keinen Platz für einen persönlichen Gott, für den Menschen als Menschen, für Liebe, Freiheit oder Sinn. Diese Perspektive hätten die Menschen der Renaissance nie akzeptiert – sie hätte es als intellektuellen Selbstmord angesehen, die Frage nach Sinn und Werten derart von der Vernunft abzukoppeln. Und sie hätten Recht gehabt.

## 9 Moderne Philosophie und moderne Theologie

Bei seinem verzweifelten Ringen nach Gründen, warum wir auf der Suche nach Sinn und Werten optimistisch sein könnten, hat der moderne Mensch verschiedene Dinge in einen abgehobenen Bereich des Nicht-Rationalen verschoben.

### *Französische Existentialismus: Sartre und Camus*

Der wohl bekannteste Existentialist **Jean-Paul Sartre** (1905-1980) vertrat die Ansicht, alle Dinge seien rational betrachtet absurd (sinnlos), der Mensch könne sich aber durch einen Willensakt dennoch selbst „authentifizieren“ (als sinnhaft und selbstbestimmt erweisen). Da aber nach Sartre die Vernunft von dieser *Authentifizierung* getrennt ist, kann der Wille in jede beliebige Richtung handeln (entweder einer alten Dame über die Straße helfen oder beschleunigen und sie niederfahren). Vernunft hat mit *Authentifizierung* nichts zu tun und so gibt es für den Mensch hier keinen Wegweiser, welchen Weg unser Wille einschlagen sollte.

Sartre und **Albert Camus** (1913-1960) gelten zusammen als die beiden Repräsentanten des *französischen Existentialismus*. Sie gingen zwar beide von denselben Grundannahmen aus, aber Camus dachte sie nicht so konsequent zu Ende wie Sartre. Er war menschlicher und deshalb bei den jugendlichen Anhängern beliebter als sein Kompagnon. Aber auch Sartre lebte seine Position nicht konsequent aus (er unterzeichnete 1960 das anticolonialistische *Manifest der 121*, das den Algerienkrieg als „schmutzigen Krieg“ verurteilte. Er zeigte durch diese Unterzeichnung und das damit einhergehende moralische Werturteil, dass der Mensch seinen Verstand doch gebrauchen und zu dem ethischen Schluss kommen kann, bestimmte Dinge als richtig und andere falsch zu beurteilen.

### *Deutsche Existentialismus: Heidegger und Jaspers*

Der deutsche Existentialphilosoph **Martin Heidegger** (1889-1976) vertrat im Wesentlichen dasselbe wie Sartre: Antworten und Vernunft sind getrennt. Er führte den Begriff der *Angst* ein, mit dem er die Stellung des modernen Menschen in der Welt definierte. Diese *Angst* darf nicht mit Furcht verwechselt werden, da die Furcht nach Heidegger konkret auf etwas zu Befürchtendes bezogen ist, wohingegen *Angst* ein unbestimmtes Gefühl des Unbehagens meint (eine *unbestimmte* Furcht).

**Karl Jaspers** (1883-1969) war auch ein deutscher Existentialphilosoph und behauptete, dass wir die „Grenzsituationen“ des Lebens wie Kampf, Leid und Versagen

annehmen sollen. „Grenzsituation“ war für ihn ein feststehender Begriff, worunter er folgendes verstand: unsere Vernunft sagt uns zwar, dass das Leben absurd (d.h. sinnlos) ist, doch können wir irgendeine gewaltige Erfahrung machen, die uns motiviert, an einen Sinn des Lebens zu glauben.

Da der Mensch sich traurig eingestehen musste, der Verstand führe nur zum Pessimismus, versuchte er verzweifelt, außerhalb der Vernunft einen Sinn zu finden, bis schließlich – was auf Jasper und seine Anhänger zutrifft – das Problem darin bestand, wie man sicher sein kann, jemals eine ausreichende (oder eine weitere) „Grenzsituation“ zu erfahren. Letztendlich kann man es nicht wissen oder gesichert herbeiführen.

### *Aldous Huxley, Drogen und Rockmusik*

An diesem Punkt setze der Brite **Aldous Huxley** (1894-1963) an. Als Lösung für diese Frage schlug er die Einnahme von Drogen vor. Er war der Ansicht, wir sollten gesunden Menschen Drogen geben, damit sie dann in sich selbst Wahrheit finden könnten. Denn so seien sie in der Lage, zu jedem beliebigen Zeitpunkt eine „Grenzsituation“ zu erfahren und müssten nicht auf irgendein äußeres Geschehen warten. In *Schöne Neue Welt* (1932) schlug er dies zunächst als theoretisches Konzept vor.

Aldous Huxley und seinen Anhängern blieb nur noch die Wahrheit im Kopf eines Menschen. Was mit den existentialistischen Philosophen begonnen hatte, brachte Huxley zur Vollendung: der Versuch, Ordnung und Sinn nicht durch objektive und äußere Dinge zu finden, sondern in einer rein inneren Subjektivität (die Wahrheit im eigenen Gehirn). Das Ideal objektiver Wahrheit war passé.

### *Fernöstliche Mystik und Okkultismus*

Die nächste Form der nicht-rationalen Sinnsuche waren die religiösen Erfahrungen des Hinduismus und Buddhismus, die im Westen beliebt wurden. Diese fernöstlichen Religionen wurden bei uns populär, weil man auf nicht-rationale Weise Sinn und Werte finden wollte. Goethe, Richard Wagner und andere hatten durch ihren vagen Pantheismus das Tor zum östlichen Denken geöffnet. Mit Huxley und seiner Drogenempfehlung überschwemmte schließlich auch das fernöstliche Denken den Westen. Das war die natürliche Konsequenz dessen, was die Menschen vom Bereich des Nicht-Rationalen erwarteten: Hoffnung, Sinn und Werte zu finden. Junge (und auch ältere) Menschen versuchten zuerst den Drogentrip und wandten sich dann dem fernöstlich-religiösen Trip zu. Beides sollte der inneren Wahrheitssuche dienen und beides lehnte das Rationale ab.

Es gab auch einen ungeheuren Ausbruch des Okkulten, das sich als Hoffnung aus „höheren, nicht-rationalen Dimensionen“ anbot. Dämonen passen zwar nicht zum Denken des modernen Menschen auf Basis seiner Vernunft, aber vielen modernen Menschen sind Dämonen lieber, als der Vorstellung überlassen zu sein, das ganze Universum sei nur eine große Maschine. Die Menschen greifen zum Okkulten auf der entrückten Ebene des Nicht-Rationalen und hoffen dabei, irgendeinen Sinn

zu finden, selbst wenn es ein grauenhafter Sinn sein sollte.

### *Die Dichotomie zwischen Vernunft & Optimismus*

Wir müssen verstehen, dass seit Kierkegaard die Vorstellung weit verbreitet ist, zwischen dem Rationalen und dem Nicht-Rationalen bestünde eine unüberbrückbare *Dichotomie*. So lebt der moderne Mensch heute in einer völligen Zweiteilung, bei der die Vernunft keine Hoffnung bietet und nur zur Verzweiflung führen kann. *Unten*, im Bereich der humanistischen Vernunft, ist der Mensch eine Maschine. Der Mensch ist bedeutungslos. Es gibt keine Werte. Und der *oben* angesiedelte Optimismus, der Sinn und Werte verleihen könnte, ist von der Vernunft völlig getrennt. Die Vernunft hat hier nichts verloren, sie ist verbannt. Die Aufteilung in diese zwei Bereiche nennt Schaeffer *existentialistische Zweiteilung*. Sie ist das Kennzeichen der modernen humanistischen Denkströmung.

### *Theologischer Existentialismus*

Der *Kierkegaardianismus* brachte nicht nur den säkularen Existentialismus hervor, sondern führte auch zu einer weiteren Spielart: dem *theologischen Existentialismus*. Dieser wurde durch **Karl Barth** (1886-1968) v.a. durch seinen Kommentar *Der Römerbrief* (1919) eingeführt. Er schuf in seiner Theologie seine eigene Dichotomie und führte die existentialistische Zweiteilung in die Theologie ein. Nachdem also die Reformation die Kirche von den humanistischen Elementen befreit hatte, die seit dem Mittelalter in sie eingedrungen waren, bestimmte nun eine ausgeprägtere Form des Humanismus den Protestantismus und drang in alle Kirchen ein.

Das Prinzip, dass der Mensch bei sich selbst beginnt, breitete sich nun in der Theologie aus. Anders ausgedrückt: diese Theologen akzeptieren die Grundannahmen des Rationalismus. Wie die Renaissance versucht hatte, Aristoteles und Platon mit dem Christentum zu verschmelzen, machten diese Männer den Versuch, den Rationalismus der Aufklärung mit dem Christentum zu vermischen. Dieser Versuch wird oft als *religiöser Liberalismus* bezeichnet.

Mit Karl Barth wurde in der Theologie die existentialistische Zweiteilung übernommen. Nachdem der frühere theologische Liberalismus gescheitert war, füllte Barth das entstandene Vakuum mit seiner Kierkegaardischen Theologie. Er hielt auch bis an sein Lebensende an der Bibelkritik fest, die von den liberalen Theologen des 19. Jahrhunderts entwickelt wurde, und war folglich überzeugt, die Bibel enthält viele Irrtümer. Trotzdem lehrte er, dass ein religiöses „Wort Gottes“ zu uns durchdringt. Dies war die theologische Spielart des Existentialismus und seiner Dichotomie. Die existentialistische Zweiteilung wurde auf die Theologie angewandt. Das bedeutete, dass nun auch die Theologie in den Bereich des Nicht-Rationalen verlagert wurde.

### *Die Konsequenzen in der Neo-Orthodoxie*

Mit dem Aufkommen der existentialistischen Zweiteilung entstand die *existentialistische neo-orthodoxe*

*Theologie*, die auch *dialektische Theologie* genannt wird und behauptet, die Bibel enthalte zwar Fehler (im Bereich des Rationalen), könne aber trotzdem zu einer religiösen Erfahrung führen (im Bereich des Nicht-Rationalen).

Die neo-orthodoxen bzw. dialektischen Theologen (u.a. **Paul Tillich** (1886-1965)) erwarten von der Bibel keine Wahrheit, die in verständlichen, klaren Sätzen dargelegt werden kann (v.a. in Fragen über den Kosmos und die Weltgeschichte). Für viele liberalen Theologen liefert die Bibel auch keine verbindlichen moralischen Grundsätze. Diese Theologen glauben nicht an Glaubensinhalte – sie glauben an den Glauben. Hierbei geht es nicht um Worte einschließlich ihres Inhalts, sondern vielmehr um das Gefühl einer religiösen Erfahrung (findet ihren Ausdruck in dem Beatles Song *My Sweet Lord*).

### *Die „Gott-ist-tot“-Theologie*

Die Theologie, die auf Tillich folgte, schloss folgerichtig: wenn uns lediglich die *Vokabel* Gott bleibt, gibt es keinen Grund, weshalb wir nicht auch dieses Wort selbst durchstreichen sollten. Es bleiben nur noch der bloße Klang eines religiösen Wortes, ohne Inhalt, und die Gefühle, die diese religiösen Begriffe hervorrufen. Das ist alles.

Da aber diese alten religiösen Vokabeln ihrer ursprünglichen Bedeutung und ihres biblischen Zusammenhangs beraubt wurden, können sie nun instrumentalisiert werden, um in jede x-beliebige Richtung getragen zu werden – sei es, dass die biblische Sexualethik aus ihren historisch-christlichen Angeln gehoben wird oder dass man rechtliche und politische Manipulation damit begründet.

Der moderne Mensch und die moderne Theologie versuchten, allein vom Menschen auszugehen und endeten dort, wo auch der brillante deutsche Philosoph **Friedrich Nietzsche** (1844-1900) endete. In den 1880er Jahren behauptete er als erster im *modernen* Sinne, Gott sei tot, und hatte sehr wohl verstanden, wo eine solche Überzeugung letztendlich hinführt. Wenn Gott tot ist, dann ist alles tot für das Gott eine Antwort bietet oder dem Gott einen Sinn verleiht. Und das gilt unabhängig davon, ob ein Nichtchrist oder ein moderner Theologe sagt „Gott ist tot“. Es macht auch keinen Unterschied, ob der moderne Theologe offen erklärt, „Gott ist tot“, oder ob er eine existentialistische Zweiteilung vertritt. In beiden Fällen ist für ihn jeglicher Inhalt des Wortes „Gott“ ebenso tot wie die Gewissheit, dass Gott ein persönlicher Gott ist. Das Endresultat ist dasselbe. Aber der Mensch, der wahrhaft Mensch ist (ganz unabhängig vom eigenen Selbstverständnis), schreit nach einem Sinn, der nur in zwei Realitäten zu finden ist: in der Existenz des unendlich-persönlichen Gottes, der gesprochen hat, und in der Existenz unseres eigenen Lebens, das bis in alle Ewigkeit fort dauert. Daher sind Nietzsches Worte in *Also sprach Zarathustra* treffend tiefsinnig:

*Doch alle Lust will Ewigkeit – will tiefe, tiefe Ewigkeit.*

## 10 Moderne Kunst, Musik, Literatur und Film

Der *moderne Pessimismus* und die *moderne Zerstückelung* haben sich auf dreierlei Weisen in der westlichen Welt und schließlich in der gesamten Menschheit ausgebreitet:

- **in geographischer Hinsicht**
  - ✓ die Bewegung wanderte vom europäischen Festland nach England und kam kurze Zeit später über den Atlantik in die USA
- **in kultureller Hinsicht**
  - ✓ die Bewegung ging von der Philosophie aus und erreichte die bildende Kunst, die Musik, die allgemeine Kunst und die Theologie
- **in soziologischer Hinsicht**
  - ✓ die Ausbreitung begann bei den Philosophen, ergriff die Bildungsschicht und erreichte über die Massenmedien schließlich die breite Bevölkerung, insb. die Jugend
  - ✓ Jugendliche erkannten, dass Eltern oft keine rationale Grundlage für die Werte hatten, die sie aufrechterhalten wollten (Generationenkonflikt)

Im Laufe der Zeit zeigte sich ein zunehmend breiter Konsens darüber, dass Vernunft zum Pessimismus führt und Optimismus nur im Rahmen des Nicht-Rationalen möglich ist.

### *Das neue Denken in der bildenden Kunst*

Nach der Philosophie wurde die neue Denkweise zunächst in der Kunst zum Ausdruck gebracht. Der Durchbruch kam mit den Impressionisten **Claude Monet** (1840-1926) und **Pierre August Renoir** (1841-1919). Die Realität wurde allmählich zum Traum und der Impressionismus fiel als Bewegung auseinander. Die Post-Impressionisten (u.a. **Paul Cézanne** (1839-1906), **Vincent Van Gogh** (1853-1890) und **Paul Gauguin** (1848-1903)) bemühten sich den Weg zurück zur Realität zu finden, dennoch erwies sich die Kunst als Medium für die Denkweise des modernen Menschen und für seine Zerstückelung der Wahrheit und des Lebens. Von nun an blieben nur zwei Extreme: Entweder ging man zu einem *ultra-natürlichen Naturalismus* über (Fotorealisten) oder man wählte die *totale Freiheit*, die die Realität allerdings bis zur Unkenntlichkeit zerstückt. Auf diese Weise bliebe es nun aber dem Menschen überlassen, sich seine eigene Welt zusammenzusetzen.

**Pablo Picasso** (1881-1973) verband Cézannes Zerstückelung mit dem Ideal des edlen Wilden von Gauguin und fügte Elemente afrikanischer Masken hinzu, die zu jener Zeit in Paris populär waren. Mit dieser Mischung malte er sein berühmtes Bild *Les Femmes d'Alger* (1906-7), das die Geburtsstunde der „modernen Kunst“ darstellt. Die neue Technik der Zerstückelung entsprach genau der Weltanschauung des modernen Menschen.

### *Das neue Denken in der Musik*

Der dritte Bereich, in dem sich diese Ideen ausbreiteten, war die Musik, und zwar zuerst die Kunstmusik. In der

Kunstmusik sind zwei Strömungen beteiligt: die deutsche und die französische.

In der deutschen Musik fand die erste Veränderung mit den letzten Quartetten von **Ludwig v. Beethoven** (1770-1827) statt, die zwischen 1825 und 1826 komponiert wurden. **Leonard Bernstein** (1918-1990) bezeichnet Beethoven als „neuen Künstler: den Künstler als Priester und Prophet“. Auf Beethoven folgte **Richard Wagner** (1813-1883) und **Gustav Mahler** (1860-1911). Leonard Bernstein sagte 1973 in den *Norton Lectures* an der Harvard University über Mahler, besonders über Mahlers 9. Symphonie:

*Unser Jahrhundert ist das Jahrhundert des Todes, und Mahler ist dessen musikalischer Prophet.*

Dann kam **Arnold Schoenberg** (1874-1951) – mit ihm begann die Musik, Medium des modernen Gedankengutes zu sein. Die „Modernität“ seiner Musik bestand darin, dass die unaufhörlichen Variationen nie zu einer Auflösung kamen. Sie steht in scharfem Kontrast zu Bach, der von seiner biblischen Grundlage her zwar über eine große musikalische Vielfalt verfügte, aber immer zu einer Auflösung fand, da er davon überzeugt war, Christus würde sowohl für das persönliche Leben als auch für die Weltgeschichte eine Auflösung wirken. So wie Bachs Musik, die aus der biblischen Lehre der Reformation heraus entstand, weltanschaulich geprägt war, so bestimmte die moderne Weltanschauung die moderne Musik.

Die Veränderung in der französischen Musik setzte bei **Claude Debussy** (1862-1918) ein. Seine Musik zeichnet sich weniger durch fehlende harmonische Auflösung aus als vielmehr durch Auflösung der klassischen musikalischen Form, was nichts anderes als Zerstückelung ist. Viele hören und bewundern einen Großteil der Musik Debussys, aber er ist derjenige, der der Zerstückelung in der Musik den Weg bahnte und die meisten nachfolgenden Komponisten beeinflusste – nicht nur in der Kunstmusik, sondern auch in Populärmusik und im Rock. Selbst die Musikarten, die der Stolz Amerikas sind – Jazz und die Spirituals der Schwarzen – wurden allmählich infiltriert.

Die Kunst brachte die Weltanschauung der Künstler zum Ausdruck und wurde zu einem Medium, das etwas realisierte, was rein philosophischen Schriften nie erreicht hätten – es brachte die Weltanschauung der Künstler unter das Volk. Es handelt sich hierbei aber vielfach nicht um Kunst, denn statt Ausdruck dessen zu sein, was das menschliche Wesen ausmacht und was die Pracht und Größe unserer Welt ist, handelt es sich hierbei um bloße philosophische, intellektuelle Aussagen. Und je mehr diese Musik zur intellektuellen Aussage wird, desto mehr wird sie zum Anti-Kunstwerk.

### *Die Botschaft der Literatur und Medienkultur*

Den vierten Bereich, durch den das moderne Denken verbreitet wurde, nennt Schaeffer *Literatur- und Medienkultur* (Dichtung, Belletristik, Theater, Film). In der angelsächsischen Welt begann die Veränderung in der

Dichtung mit **Thomas Stearns Eliot** (1888-1965) und seinem Versepos *The Waste Land* (1922). In diesem Werk sind Inhalt wie Form zerstückelt. Eliot bahnte mit diesem Gedicht den Weg für die moderne Poesie, so wie Picasso mit seinem Gemälde *Les Femmes d'Alger* das Tor zu einer zerstückelten Lebensphilosophie öffnete.

So leben wir heute in einem geradezu *monolithischen Konsens*: von allen Seiten prasselt eine zerstückelte, gesplattene Vorstellung des Universums und Lebens auf uns ein – durch die Kunst, die Musik, die allgemeine Kultur, die moderne Theologie, die Massenmedien. Glück ist nicht in der Realität zu finden, die wir mit dem Verstand begreifen, sondern nur im Nicht-Rationalen. Um diese außergewöhnlich große Wirkung der Medien zu verstehen, müssen wir uns zuerst noch anderen Entwicklungen in der Philosophie zuwenden.

### *Das Ende von Positivismus und Erkenntnisgewissheit*

Nachdem man die christliche epistemologische Grundlage und die damit einhergehende Überzeugung aufgab, der Mensch könne durch seine Vernunft Erkenntnis über die Welt gewinnen, weil diese von einem vernünftig handelnden Gott geschaffen wurde, versuchten die naturalistischen Wissenschaftler eine Philosophie zur Erkenntnisgrundlage zu erheben, die als *Positivismus* bezeichnet wird. Von **Auguste Comte** (1798-1857) entwickelt und **Herbert Spencer** (1820-1903) unterstützt, wurde sie zur Grundlage naturwissenschaftlicher Arbeit. Hierunter verstanden sie die simple Philosophie, wenn man ein Objekt anschaut, ist es auch wirklich da, denn durch unsere Sinne, können wir das Objekt unmittelbar und ohne Umwege verstehen. **Michael Polanyi** (1891-1976) versetzte dem Positivismus den Todesstoß, als er in seinem Buch *Personal Knowledge: Towards a Post-Critical Philosophy* herausstellte, dass es keine Naturwissenschaft ohne einen Beobachter gibt, der mit einem bestimmten Denkraster ausgestattet die Experimente plant und entsprechende Beobachtungen anstellt bzw. Schlussfolgerungen zieht. Als nun auch der Positivismus tot war, hatte der Humanismus überhaupt keine Basis mehr für eine Erkenntnisgewissheit.

In der Philosophie folgte auf den Positivismus die *analytische Philosophie*. Die Philosophen dieser Schule beschäftigten sich mit der Untersuchung der Sprache, doch auch hier mussten sie mehr und mehr einsehen, dass die logische Sprachanalyse weder zu Werten noch zu Tatsachen führt. Sprache führt nur zu Sprache, und so gelangt die analytische Philosophie nie zu den entscheidenden Fragen.

### *Filmkunst: Glück in der Illusion statt in der Wirklichkeit*

In zunehmendem Maße wurden die wegweisenden philosophischen Aussagen nicht mehr in philosophischen Abhandlungen gemacht, sondern auf anderen Wegen der breiten Masse übermittelt: in der Literatur- und Medienkultur. Hier denken wir v.a. an Sartres *La Nausée*, (1938) und Camus' *L'Étranger* (1942) und *La Peste* (1947). Vor allem in den 1960er Jahren wurden die

entscheidenden und auf breiter Front einflussreichen philosophischen Aussagen in Filmen getroffen. Diese philosophischen Filme erreichten viel mehr Menschen als philosophische Schriften oder die Malerei und Literatur es je geschafft hätten (*Letztes Jahr in Marienbad* von Alain Resnais (1961), *Das Schweigen* von Ingrid Bergman (1963), *Blow Up* von Michelangelo Antonioni (1966) u.a.). Hier wurde kraft der Anschaulichkeit des Tonfilms und mit größtmöglicher Intensität verdeutlicht, was es bedeutet, dass der Mensch eine Maschine ist, und wohin es führt, wenn der Mensch im Nicht-Rationalen zu leben versucht. Dort ist er auf sich allein gestellt, ohne Kriterien – er hat nichts, wonach er zwischen Gut und Böse unterscheiden könnte und somit keine Möglichkeit, das objektiv Wahre von Illusion und Phantasie zu trennen.

Diese philosophischen Filme haben deutlich gezeigt, wo der Mensch hingekommen ist. Menschen handeln nun einmal nach ihrer Weltanschauung. Das ist der Grund weshalb sich die Gesellschaft radikal verändert hat und das ist der Grund – und zwar der Hauptgrund – weshalb man in vielen Städten heute bei Nacht nicht mehr sicher durch die Straßen gehen kann. Wie der Mensch denkt, so ist er.

## 11 Unsere Gesellschaft

Allmählich entwickelte sich diese grundlegende Denkweise des modernen Menschen zu einer Anschauung, die durch die kulturellen Kanäle das Volk erreichte und das allgemein christliche Wertebewusstsein zunehmend auflöste – es blieben nur noch zwei kümmerlichen Werte: *persönlicher Friede* und *Wohlstand*.

*Persönlicher Friede* bedeutet, einfach in Ruhe gelassen und nicht mit den Problemen der anderen belästigt zu werden, seien es Probleme der Welt oder der Nachbarschaft. Es geht hierbei um ein Leben mit einem Minimum an Konfliktpotenzial. *Wohlstand* meint einen überwältigenden und stets zunehmenden Reichtum – ein Leben, das aus Dingen, Dingen und noch mehr Dingen besteht. Erfolg misst sich an einem immer größeren materiellen Überfluss.

### *Die Kulturrevolution der 1960er Jahre*

Als die christliche Grundlage verschwand, wurde die Arbeitsethik, die im christlichen Kontext Sinn hatte, plötzlich zum Fremdwort. Studenten der Universität von *Berkeley* (Kalifornien) trugen 1964 darüber hinaus die Ansicht von der Bedeutungslosigkeit des Menschen auf die Straße, wo sich die Folgen bald zeigen sollten.

Weil man die einzige Hoffnung, einen Sinn zu finden, in den Bereich des Nicht-Rationalen verwiesen hatte, kamen Drogen in Mode. Drogen standen zwar schon lange zur Verfügung, aber für viele Studenten, die Aldous Huxleys Ansichten folgten, wurde der Drogenkonsum zu einer Ideologie und für manche sogar zu einer Religion. Sie hatten aufgegeben, Sinn in einer objektiven Wahrheit zu finden und hofften nun, die Drogen würden einen Sinn „im eigenen Gehirn“ verschaffen. Man erlag

hier dem utopischen Traum, die Probleme der modernen Zivilisation könnten gelöst werden, wenn genügend Leute Drogen nähmen. Es ist demnach auch nicht allzu verwunderlich, dass Vorschläge wie das Leitungswasser mit LSD anzureichern, erwägt wurden – die Hippiewelt glaubte auch noch Jahre später an diese ideologische Antwort.

In Berkeley entstand gleichzeitig mit der Drogenkultur der Hippies die Free-Speech-Bewegung, die dann bald in der Dirty-Speech-Bewegung mündete (Freiheit sei, Kraftausdrücke und Fäkalsprache in ein Mikrofon zu brüllen). Kurz darauf wurde sie die Plattform für die politische Bewegung der *Neuen Linken*, die die Gedanken **Herbert Marcuses** (1898-1979) übernahm. Marcuse war ein deutscher Philosophieprofessor, der mit den neu-marxistischen Auffassungen der *Frankfurter Schule*, mit **Theodor Adorno** (1903-1969), **Max Horkheimer** (1895-1973) und **Jürgen Habermas** (geb.1929) in Verbindung stand. Er inspirierte während seiner Lehrtätigkeit an der Universität von San Diego die *Neue Linke*. Sie kämpften eine Zeitlang gegen die ungenügenden Werte von persönlichem Frieden und Wohlstand, da sie sich mehr vom Leben versprochen – ihre Analyse war richtig, aber ihre Lösung falsch.

Der Höhepunkt der Hippie-Drogenkultur wurde im Film *Woodstock* treffend dargestellt. Viele Leute glaubten, das *Woodstock-Festival* (1969) sei der Beginn einer neuen, wunderschönen Ära, aber die Welt der Drogen war bereits hässlich geworden und man näherte sich dem Ende des Optimismus, v.a. als mit **Jimi Hendrix** (1942-1970), das Symbol dieser neuen Kultur starb (und somit auch die Hoffnungen der Drogen-Ideologie).

Was blieb nun für die jungen Leute noch übrig, nachdem die falschen Hoffnungen der Drogenideologie und der Neuen Linken passé waren? Nur noch Apathie! Im Gegensatz zu den politischen Aktivisten der 60er Jahre gingen viele junge Leute nicht einmal mehr zur Wahlurne, obwohl das Wahlalter auf 18 Jahre gesenkt wurde. Alle Hoffnung war verschwunden. Die Drogen blieben, hatten jetzt aber dieselbe Funktion wie der Alkohol bei der älteren Generation. Zügellose Affären und Bisexualität blieben, entsprachen nun aber der Funktion des Ehebruchs bei den Erwachsenen. Anders ausgedrückt: die jungen Leute begannen einst eine Revolte gegen ihre Eltern, doch dann drehten sie sich im Kreis und landeten auf einem noch tieferen Niveau mit genau denselben armseligen beiden Werten: ihrem eigenen persönlichen Frieden und ihrem eigenen Wohlstand.

### *Marxismus – Leninismus*

In manchen Ländern wurde der Marxismus-Leninismus oder auch Maoismus zu einem wichtigen Faktor. Wie bei der anfänglichen Drogenideologie folgten auch dieser utopischen Ideologie zahlreiche Jugendliche, obgleich es sich auch hierbei um einen Sprung in den Bereich des Nicht-Rationalen handelt. Keiner argumentierte dies deutlicher als **Alexander Solschenizyn** (1918-2008) in seinem umfassenden Werk *Der Archipel Gulag*.

Wie sehr wurde doch der Sprung ins Nicht-Rationale des Marxismus romantisiert! Wo er nicht an der Macht

ist, wirkt er dadurch anziehend und überzeugend, dass er viel von Würde und Recht spricht, obgleich seine materialistische Grundlage keine Basis für die Würde oder die Rechte des Menschen bietet. Um dieses Phänomen zu begreifen, müssen wir verstehen: Marx griff nach dem, wofür das Christentum tatsächlich die Grundlage liefert – die Würde des Menschen – und er übernahm diesen Begriff, als sei es sein eigener. Doch wo immer der Marxismus an die Macht kam, gibt es kein einziges Beispiel in der Weltgeschichte, wo dies nicht in Unterdrückung endete.

### *Die Situation in den USA und im Rechtswesen*

Auch in den USA wollten die Menschen immer unabhängiger von der göttlichen Offenbarung in der Bibel werden. Soziologisch gesehen war das Prinzip *Lex Rex* nicht mehr die Grundlage für ein verbindlich geregeltes Zusammenleben in Freiheit ohne Chaos. Das *Zivilrecht* entwickelte sich zu einem *soziologischen Recht* (das Recht stützt sich auf Erfahrung oder Stimmenmehrheit). Daher stellt sich praktisch nur die Frage, was und wie nachdrücklich die dominierenden Kräfte der Gesellschaft etwas wollen. **Frederick Moore Vinson** (1890-1953), seinerzeit Richter am Obersten Gerichtshof der USA, drückte dieses Problem so aus:

*In der modernen Gesellschaft ist allein absolut gewiss, dass es keine Absolute gibt.*

Der Mensch scheiterte bei dem Versuch, allein von sich ausgehend in der Natur eine tragfähige Grundlage für das Recht zu finden und heute bleibt uns nur noch die *Erfahrung* und die *absolute Überzeugung*, nichts ist absolut.

### *Ethik – eine Frage von Mehrheit und Durchschnitt?*

Wenn der christliche Konsens verschwindet, bleiben nicht mehr viele soziologische Alternativen übrig. Eine Möglichkeit ist die Absolutheit der *absoluten Mehrheit* – Ethik wird somit zu einer Frage des Durchschnitts. Man muss nicht allzu tief grübeln, um über dieser Option ein Damoklesschwert hängen zu sehen. Jeder Tyrann könnte seine Hände bei entsprechender Mehrheit, trotz großem Unrecht, in Unschuld waschen.

Wo in einer mehrheitlich christlichen Kultur ein Einzelner mit der Bibel in der Hand der Gesellschaft gegenübertritt und das Volk warnt – ganz ungeachtet der 51 Prozent – da verhallt heute der prophetische Ruf im Getöse der Mehrheitsmeinung.

### *Elite-Regierung und Technokratie*

In Kapitel 1 zeigt Schaeffer auf, dass die alten Griechen merkten, die Gesellschaft (die Polis) ist als höchste Autorität nicht stark genug, um darauf aufzubauen. Und auch heute ist die Gesellschaft nicht stark genug. Wenn die Absolute verschwunden sind und wir weder das hedonistische Chaos noch die maßgebliche absolute Mehrheit der 51 Prozent wollen, bleibt nur noch eine Alternative: ein Einzelner oder eine Elite muss autoritäre, willkürliche Absolute setzen – sie müssen das Vakuum füllen, das durch den Verlust des christlichen Konsenses,

der uns in Europa und im Westen einst Form und Freiheit gab, entstanden ist. In unserer Gesellschaft drängten sich bisher zwei Eliten in den Vordergrund, die das Vakuum ausfüllen wollen: **Herbert Marcuses** *Neue Linke*, die aktuell große Bereiche der akademischen Welt und der Medienkultur besetzen, und **John Galbraiths** (1908-2006) *intellektuelle Elite*. Der Sozialökonom **Robert Theobald** (1929-1999) pflichtete Galbraith bei und trat für eine „Weisheitsautorität“ ein, da es naiv sei, die Unumgänglichkeit einer kompetenten Elite leugnen zu wollen. **Daniel Bell** (1919-2011), Harvard Professor für Soziologie, sieht für die Zukunft eine technokratische Elite hervortreten, deren Kontrolle der Staat (Wirtschaft, Bildung, Regierung) samt seiner Bürger unterliegen. Bells scharfsinnige Warnung betrifft auch die ethischen Folgen dieser Situation:

*Eine postindustrielle Gesellschaft kann keine transzendente Ethik bieten [...]. Das Fehlen eines fest verwurzelten moralischen Glaubenssystems ist der kulturelle Widerspruch der Gesellschaft und die größte Herausforderung im Blick auf ihr Überleben.*

Er fügt hinzu: In Zukunft kann der Mensch neu geschaffen, sein Verhalten konditioniert oder sein Bewusstsein verändert werden. Die alten Schranken verschwinden.

#### *Rückfall in römische Verhältnisse*

Der Humanismus steht vor seinem logischen Abschluss. Er hat den Punkt erreicht, den bereits Leonardo da Vinci vor langer Zeit voraussah: wenn man nur vom Menschen ausgeht, führt die Mathematik nur zu Einzeldingen und Einzeldinge zur Mechanik. Soziologisch betrachtet zerstörte der Mensch die Grundlage, die ihm Freiheit ohne Chaos ermöglichte. Dieser Verlust hat mindestens zwei Auswirkungen:

- Degeneration
  - ✓ die Straßen der schönsten Städte tragen die Kennzeichen des alten Roms: Schmutz, Dekadenz, Sittenlosigkeit, Freude an Gewalt
- Tatsache der besagten Elite
  - ✓ die Gesellschaft kann Chaos nicht ertragen – irgendeine Gruppe wird das Vakuum ausfüllen und willkürliche Absolute anbieten

Und wer wird sie hindern? Werden Menschen mit ihren zwei ärmlichen Werten für ihre Freiheiten eintreten? Kann die Kirche hier Hilfe anbieten, wo sie vielfach schon seit langem einen relativistischen Humanismus mit religiösen Begriffen lehrt? Schaeffer ist überzeugt, dass die meisten der schweigenden Mehrheit, Junge und Alte, den Verlust von Freiheiten hinnehmen werden, ohne ihre Stimme zu erheben. Und da persönlicher Friede und Wohlstand die einzigen Werte sind, die für die Mehrheit zählen, wissen Politiker, was sie versprechen müssen, um eine neue Runde auf der politischen Achterbahn fahren zu dürfen.

**Edward Gibbon** (1737-1794) erwähnte in seinem Buch *Verfall und Untergang des Römischen Imperiums* (1776-1788) fünf Kennzeichen, die Rom am Ende aufwies:

1. eine gesteigerte Vorliebe für Unterhaltung und Luxus (Wohlstand)

2. eine wachsende Kluft zwischen sehr Reichen und sehr Armen (Völkern oder Menschen)
3. eine Versessenheit auf Sex
4. eine groteske, seltsame Kunst, die sich als originell ausgab sowie eine Begeisterung für diese angebliche Kreativität
5. ein zunehmendes Verlangen, auf Kosten des Staates zu leben

## 12 Manipulation und die neue Elite

Das Vakuum, das durch den Verlust der christlichen Grundsätze entstanden ist, wird voraussichtlich eine künftige autoritäre Elite ausfüllen. Regierenden stehen heute noch nie dagewesene Manipulationsformen zur Verfügung. Schaeffer geht hier auf einige dieser Manipulationsmethoden und -theorien ein.

### *Deterministische Manipulation*

Zuerst sind die *Deterministen* zu erwähnen, die sagen, der Mensch habe keine Möglichkeit, sich frei zu entscheiden. Hierher gehört:

- **Sigmund Freuds** (1856-1939) *psychologischer Determinismus*
  - ✓ stützt sich auf das Verhältnis zwischen der Mutter und ihrem Kind während der ersten Lebensjahre
  - ✓ lehrt, dass durch dieses Verhältnis die psychologische Grundstruktur des Kindes bestimmt wird
- **B.F. Skinners** (1904-1990) *soziologischer Determinismus*
  - ✓ das Verhalten eines Menschen wird allein durch die Art und Weise bestimmt, wie ihn die Umwelt beeinflusst hat
  - ✓ schaltete man alle Konditionierungen aus, wäre der Mensch als solcher nicht mehr vorhanden
  - ✓ der einzige bestehende Wert ist die *biologische Kontinuität*
- **Francis H. C. Cricks** (1916-2004) *chemischer oder genetischer Determinismus*
  - ✓ ein Mensch kann im Wesentlichen auf die chemischen und physikalischen Eigenschaften seiner DNS zurückgeführt werden
  - ✓ es handelt sich hier um eine reduktionistische Philosophie, die den Menschen auf eine komplexe elektro-chemische Maschine reduziert (diese Ansicht führt rasch zu der Überzeugung, der Mensch kann/soll manipuliert, kontrolliert und gesteuert werden)

### *Mensch, Maschine und soziale Manipulation*

Nachdem der Mensch keinen qualitativen Unterschied mehr zwischen sich und einer Maschine sah, den Gedanken an die Ebenbildlichkeit Gottes völlig verwarf und Ethik und Recht als gänzlich relativ annahm, war er allmählich auch bereit, die Anwendung verschiedener Manipulationsmethoden zu akzeptieren. Hier ist auch **Jacques Monod** (1910-1976) mit seinem Buch *Zufall und Notwendigkeit* (1971) zu erwähnen, der zurecht



aufzeigte, dass es von der Natur her für den Menschen keine Möglichkeit gibt, aus dem bloßen *Sein* das ethische *Soll* herzuleiten.

Da Werte nun willkürlich gewählt werden müssen, kann dies zu äußerst abstrusen Denkweisen führen. **Kermit Krantz** (1923-2007), Leiter der Gynäkologie und Geburtsabteilung des Kansas-City-Universitätskrankenhauses, plädierte im Oktober 1969 dafür, den Wirkstoff der „Pille“ zur Geburtenkontrolle in die weltweite Trinkwasserversorgung zu geben, um so die Weltbevölkerung zu regulieren. Die Regierung könne dann Ausnahmen bewilligen und denen, die Kinder bekommen sollen, eine andere Droge geben, die die Wirkung der Substanz im Trinkwasser aufheben würde. **José Manuel Rodríguez Delgado** (1915-2011) von der Yale University prognostiziert eine zukünftige Gesellschaft, die durch elektrische Stimulation psycho-zivilisiert sein wird. Der amerikanische Sozialpsychologe **Kenneth Bancroft Clark** (1914-2005) schlug 1971 als Präsident der *American Psychological Association* vor, allen politischen Führungspersonen Anti-Aggressionspillen zu verabreichen, wonach sie nicht mehr aggressiv sein könnten.

Aus dieser Diskussion um die *soziale Manipulation* ergeben sich drei Fragen:

1. Wer wird *die* kontrollieren, die das Steuer in der Hand haben?
2. Was wird nun geschehen, da der Mensch keinen begrenzenden Faktor mehr hat, der ihm verdeutlicht, was er tun *sollte* im Unterschied zu dem, was er tun *könnte*?
3. Warum hat der biologische Fortbestand des Menschen einen Wert, wenn der Mensch doch nur das ist, für den man ihn heute hält – eine Maschine?

### *Manipulation durch die Medien*

Ein Beispiel für Manipulationsmethoden ist die *unterbewusste Beeinflussung*. Es ist möglich, im Fernsehen oder im Film eine Botschaft wiederholt mit einer so hohen Geschwindigkeit einzublenden, dass ein Zuschauer nicht weiß, dass er sie gesehen hat und trotzdem von ihr beeinflusst wird.

Darüber hinaus wird der Zuschauer durch die übliche Funktionsweise des Fernsehens manipuliert. Der Zuschauer erhält das Gefühl scheinbarer Objektivität, jedoch verlangt die physikalische Begrenzung der Kamera, dass nur ein bestimmter Aspekt der Gesamtsituation wiedergegeben wird. Da Kameraleute und Bildredakteure weiterhin ihre subjektiven Auffassungen miteinbringen, sieht der Zuschauer nicht die umfassende Wirklichkeit, sondern lediglich den Bildausschnitt, den er sehen soll.

Wenn eine Elite willkürliche Absolute festlegt, kann nicht nur das Fernsehen, sondern auch das ganze System der Massenmedien ein Manipulationswerkzeug sein. Dazu ist weder eine geheime Ansprache noch eine Verschwörung nötig. Es muss nur die Weltanschauung der Elite mit der Weltanschauung der zentralen Massenmedien übereinstimmen. Es liegt dann in der Natur der

Sache, dass sie dieser Auffassung entsprechend handeln, sei es mehr oder weniger bewusst.

Es müssen natürlich nicht alle Medien beteiligt sein, um Manipulation effektiv zu machen. Tatsächlich werden wohl kaum alle Medien beteiligt sein und so ist es unredlich „die Medien“ als monolithisches Ganzes zu denunzieren. Dennoch können die Medien ein Werkzeug der Manipulation sein.

### *Was wird morgen sein?*

Der Oberste Gerichtshof hat das letzte Wort über die Vorgehensweise von Regierungs- und Verwaltungsapparat (Exekutive) und Gesetzgebung (Legislative), und mit dem Prinzip des veränderlichen Rechts könnten die Gerichte immer mehr ins Machtzentrum rücken. Das Ergebnis könnte man dann als „imperialistische Justizgewalt“ bezeichnen und zwar gerade da, wo das Gericht in die „dominierenden Kräfte der Gesellschaft“ (**Oliver Wendell Holmes**) eingebunden ist.

Der Sozialphilosoph **Eric Hoffer (1902-1983)** schreibt:

*Wenn die Freiheit die Ordnung zerstört, wird der Ruf nach Ordnung die Freiheit zerstören.*

An diesem Punkt machen die Begriffe *rechts* oder *links* keinen Unterschied mehr. Sie bezeichnen nur zwei Wege zu ein und demselben Ziel. Zwischen einer linken und einer rechten Diktatur besteht kaum ein Unterschied, das Ergebnis ist in jedem Fall dasselbe. Eine Elite, ein Autoritarismus im eigentlichen Sinne, wird der Gesellschaft allmählich die Struktur aufzwingen, die sie vor dem Chaos bewahren soll. Und die meisten Leute werden diese Struktur auch akzeptieren, weil sie zuallererst persönlichen Frieden und Wohlstand wollen, weil sie gleichgültig sind und eine Ordnung wollen, die ihnen eine funktionierende Politik, Wirtschaft und Alltagsbewältigung gewährleistet.

## 13 Die Alternativen

Mit seinen kümmerlichen Werten wird der moderne Mensch immer mehr darauf vorbereitet, eine manipulative, autoritäre Regierung anzunehmen. Er sieht sich zahlreichen Druckmöglichkeiten derzeit ausgesetzt:

- **Wirtschaftlicher Zusammenbruch**
  - ✓ jeder Zyklus von Inflation, Regulierungsversuchen, der Gefahr wirtschaftlicher Rezession und dann erneuter Abbau von Regulierung verschärft die Inflation
  - ✓ da die meisten Menschen von der Vorstellung eines ständig wachsenden Wohlstandes getrieben werden, ist an einem bestimmten Punkt ein wirtschaftlicher Zusammenbruch wohl mehr als wahrscheinlich
- **Krieg oder ernsthafte Gefahr eines Krieges**
  - ✓ Menschen könnten mit ihren beiden Werten dazu veranlasst werden, jede beliebige autoritäre Regierung zu akzeptieren, die in der Lage ist, eine Kriegsgefahr abzuwenden
- **Chaos und Gewalt**
  - ✓ sowohl in einzelnen Ländern als auch allgemein in der Welt ist der wachsende

politische und religiöse Terrorismus zu einem Phänomen unserer Generation geworden

- **Radikale Neuverteilung des weltweiten Besitzes**
  - ✓ dies könnte dazu führen, dass der Einzelne oder auch ganze Völker ihre Grundsätze gegenüber anderen Menschen verändern
  - ✓ weiterhin könnte dies eine Neuordnung der Machtverhältnisse in der Welt hervorbringen
- **Eine weltweite Verknappung der Nahrungsmittel und anderer Rohstoffe**
  - ✓ hier stellt sich die Frage, ob der Verlust des christlichen Denkens mit einem Verlust von Mitgefühl einhergeht, begleitet von insb. offenem Pragmatismus

Mit jeder Unsicherheit wächst auch die Gier nach Ordnung, persönlichem Frieden und Wohlstand um jeden Preis.

### *Kann man Demokratie anderen Kulturen überstülpen?*

Wenn der Druck von unterschiedlichen Seiten aus weiter zunimmt, stellt sich die Frage: Werden Menschen bereit sein, auf eigene Kosten für die Freiheit und Würde des Einzelnen einzutreten? Jene Länder, die nie eine christliche, reformatorische Grundlage hatten, werden die ersten sein, die ein autoritäres System annehmen.

Die Verantwortlichen in den westlichen Regierungen erkannten vielfach nicht, dass demokratische *Freiheit ohne Chaos* keine magische Formel ist, die überallhin verpflanzt werden kann. Sie verschlossen ihre Augen vor der Tatsache, dass dieses Prinzip auf einer christlichen Grundlage erwuchs – es kann demnach nicht losgelöst von seiner Wurzel anderen Kulturen aufgestülpt werden. Spätestens wenn der Druck zunimmt, wird das Volk sich davon abwenden und autoritäre Systeme werden erneut die Oberhand gewinnen.

**Jiro Tokuyama**, leitender Direktor des *Nomuro-Forschungsinstituts*, schrieb in *Newsweek*:

*Während sich die westlichen Religionen auf den Glauben an einen ewig absoluten Gott stützten, kannten die Japaner keine Existenz eines solchen permanenten Wesens. Sie glaubten stattdessen, dass sich mit den Zeiten und den wechselnden Situationen auch das ändert, was richtig ist.*

Tokuyama verstand, dass die Weltanschauung eines Volkes dessen Ethik und Gesellschaftsform bestimmt.

### *Wird die Freiheit bei uns fortbestehen können?*

Schaeffer verweist auf die Tatsache, dass auch in den Ländern mit reformatorischem Hintergrund die Freiheit des Einzelnen nicht wie durch Zauberhand bestehen bleibt. Wenn die Erinnerung an die christliche Grundlage weiter verblasst, wird die Freiheit sich auch in diesen Ländern auflösen, denn eine Kultur kann nicht fortbestehen, wenn sie von ihren Wurzeln abgeschnitten.

Der Versuch autonom zu sein – unabhängig von Gott, von den Lehren der Bibel und von der Offenbarung

Gottes in Jesus Christus – prägt Politiker, Professoren und auch das Volk. Die Alternativen sind bekannt:

- man denkt dialektisch in den Begriffen der Synthese, ohne feste Regeln und Absolute, was sich auch in den Entscheidungen der Innen- und Außenpolitik zeigt
  - ✓ es gibt kein definitives, absolutes Recht oder Unrecht mehr, sondern nur noch eine Mischung aus beidem
- man tut, was *funktioniert*, ohne feste Maßstäbe für Recht und Unrecht zu beachten
  - ✓ sowohl in internationalen wie auch inneren Angelegenheiten geht man rein zweckdienlich vor
  - ✓ absolute Prinzipien haben wenig bis keine Bedeutung

Wenn Synthese und Pragmatismus alles ist, was uns als Gesellschaft noch bleibt, stellt sich die Frage: was wird *nicht* preisgegeben werden, um den momentanen persönlichen und nationalen Frieden und Wohlstand zu erhalten? Die schwachen humanistischen Ideale genügen für unsere Generation nicht und werden auch in Zukunft nicht ausreichen.

### *Gibt es einen Ausweg?*

Die christliche Wertvorstellung kann man nicht einfach als *besseres* Nützlichkeitsdenken oder als bloßes Mittel zum Zweck übernehmen. Die biblische Botschaft ist *wahr* und verlangt eine Verpflichtung zur Wahrheit. Hierbei handelt es sich weder um Pragmatismus noch um einen nicht-rationalen Sprung – es ist die *Wahrheit*, die unserem gesamten Wissen und dem ganzen Leben eine Einheit verleiht. Eine Rückorientierung zu dieser Grundlage, auf der einst *Freiheit ohne Chaos* erwuchs (zur Offenbarung Gottes in der Bibel und in Jesus Christus), ermöglicht auch einzelnen Menschen die Gesellschaft positiv zu beeinflussen, ohne notwendigerweise die absolute Mehrheit zu bilden.

Um das Jahr 60 n.Chr. schrieb ein jüdischer Christ, dem das römische und griechische Gedankengut seiner Zeit sehr vertraut war, einen Brief nach Rom. Darin weist er unmissverständlich darauf hin, dass die Integrationspunkte der griechischen und römischen Weltanschauung nicht ausreichen, um die Fragen zu beantworten, die sich aus der Existenz des herrlichen Universums und aus der Einzigartigkeit des Menschen ergeben. Beide Tatsachen bezeugen dieselbe Wahrheit, die die Bibel ausführlich offenbart: Gott existiert, er hat nicht geschwiegen, sondern in der Bibel und in Jesus Christus gesprochen. Dies bildete für die Reformatoren die Grundlage bei ihrer Rückorientierung zum biblischen Christentum hin. Die Reformation brachte darüber hinaus vieles andere mit sich, wie Form und Freiheit in Kultur und Gesellschaft, das auf diesem biblischen Christentum aufbaute. Die hier benannte Freiheit war gewaltig und doch führte sie nicht zum Chaos, da die Schrift neben der Freiheit auch Leitlinien gibt. Diese Leitlinien sind allerdings nicht einfach nützlicher, sondern sie sind existentiell wahr. Und es ist diese offenbarte Wahrheit, die uns Hoffnung für die Zukunft geben kann.